

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wilhelm Lina, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111; für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 161. — Zeitungspreisliste Seite 416

Preisverzeichn.: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf., beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die zweitaktige Spaltenzeile 20 Pf., Anzeigen von anderwärts 30 Pf., im Retraum 1 Mk. Beleggeld: 10 Pf. — Bei längerer Abwesenheit kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 106.

Magdeburg, Sonnabend den 6. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Das äußerste Zugeständnis

Das amerikanische Ultimatum, das mit der Lösung der diplomatischen Beziehungen drohte, falls nicht unverzüglich ein Aufgeben der gegenwärtigen Methoden des deutschen Unterseebootskriegs erklärt und bewirkt werden sollte, ist als Antwort auf die deutsche Note vom 10. April am 20. April in Berlin überreicht worden. Nach genau vierzehn Tagen hat die deutsche Regierung — am Abend des 4. Mai — auf die amerikanische Forderung

die folgende Antwort

dem Volschaster der Vereinigten Staaten zur Übermittlung an seine Regierung überreicht:

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der kaiserlich deutschen Regierung Seiner Exzellenz dem Volschaster der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. M. über die Führung des deutschen Unterseebootskriegs nachstehendes zu erwidern:

Die deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der „Suffex“ mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verbleibt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. v. M. erwähnte, von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Suffex“ identisch ist. Die deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der „Suffex“ eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Satze gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlsgeber der deutschen Unterseeboote sei. Die deutsche Regierung muß diese Behauptung

mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Auf eine ins einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Unterseebootschiffe sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, — eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht bezaugnet sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootskrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundfäden über die Abhaltung, Durchscheidung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskriegs gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Feindschiffe, derenwegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Gines Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die deutsche Regierung niemals gestatten. Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegsführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient, erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Verhaftung sich lediglich in den Formen des Kreuzerriegs abspielt, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Die deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten

mehrfach Vorschläge gemacht,

die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekriegs für amerikanische Reisende und Güter auf ein Minimum zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen; andernfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die deutsche Regierung hält an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen.

Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen kann die deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootschiffe auch im Handelskrieg nicht verzichten. Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des Unterseebootskriegs an die Interessen der Neutralen

zu einem weiteren Entgegenkommen

entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben.

Die deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeiten der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel die Beschränkung des Land- und Seekriegs auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die lynchliche Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Dem gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundfäden der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die deutsche,

sondern die britische Regierung

gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegsführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegsführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des Unterseebootskriegs greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des Unterseebootskriegs zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die

vielen Millionen von Frauen und Kindern

erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der Unterseebootschiffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegsführung zugrunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die großbritannische Regierung zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch

Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch

gehäut und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Vannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskriegs zu zwingen.

Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolgs sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere Englands gegenüber nachprüflich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protektion begnügt. Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühl der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter andern Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die deutsche Regierung sich trotzdem zu einem

äußersten Zugeständnis entschließt,

so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Das Bewußtsein der Stärke hat es der deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Frieden noch länger vorenthalten bleibt. Mit umso stärkerer Berechtigung darf die deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach Amonatiger Kriegsdauer die über den Unterseebootskrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen.

Einer solchen Entwicklung will die deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegsführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundfäden über Abhaltung, Durchscheidung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebiets Kaufahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar

sein. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zustimmung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verkehrte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die abschließende Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Krieg allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der amerikanischen Regierung an die britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolg führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschlüsse vorbehalten muß.

* * *

Dies der Wortlaut. Er zeigt, daß die deutsche Regierung sichtlichweise nicht den Bruch, sondern die Verständigung mit Amerika sucht. Zu diesem Zwecke kommt sie der Regierung Wilson in einem wesentlichen Punkt entgegen: es werde künftig auch im Kriegsgelände, das rund um England gezogen ist, Handelschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben angegriffen und versenkt werden, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Seit der Verschärfung des Unterseekrieges war in diesen Gewässern eine vorherige Warnung ausgeschlossen worden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Amerika die deutsche Erklärung der Gewässer um England als Kriegsgebiet überhaupt nicht anerkannt hat, da sie nicht den für den Kreuzerrieg erlassenen Bestimmungen entspricht. Deutschland fügt sich jetzt als ängstliches Zugeständnis der Forderung der Vereinigten Staaten, die Methoden seines Unterseekrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe zu ändern: es stipuliert nicht mehr zweifelhafte Rechte für das Kriegsgebiet und für das freie Meer, sondern stellt beide einander gleich.

Außerdem: auch in dem Falle, der für Wilson den Ausgangspunkt, wenn auch nicht die einzige Veranlassung zu seinem Ultimatum gegeben hat, im Falle der Versenkung der „Sussex“ gibt die deutsche Regierung nach. Sie hatte anfangs behauptet, daß eine Torpedierung der „Sussex“ ausgeschlossen sei, sich aber bereit erklärt, die Untersuchung einer gemischten Kommission zu übertragen. Wilson hatte hierauf mit keiner Silbe geantwortet, sondern die Behauptung vom Gegenteil aufgestellt, und die Behauptung durch Beweise in einer Anlage zur Note zu stützen gesucht. Nach seiner Angabe waren im Rumpfe der „Sussex“, die ja nicht untergegangen, sondern in einen französischen Hafen geschleppt worden ist, Teile eines stählernen Geschosskopfes gefunden worden, der nach Farbe und Bezeichnung mit Buchstaben nur von einem deutschen Torpedo stammen könne. Die deutsche Regierung erkennt jetzt die Möglichkeit an, daß die amerikanische Annahme auf Wahrheit beruht; um ganz sicher zu sein, muß sie noch verschiedene Feststellungen treffen, die bis heute noch nicht zu erlangen waren. Stempeln diese die Möglichkeit für Sicherheit, dann wird die amerikanische Regierung darüber unterrichtet, und die deutsche Regierung wird ihre Forderungen ziehen; d. h. den Kommandanten bestrafen und später Schadenersatz zahlen.

Damit scheidet der Fall der „Sussex“ aus der Erörterung aus, und die deutsche Regierung kann zur allgemeinen Klarlegung und Fixierung der Differenzen übergehen.

Auf dem Gebiet des Unterseekrieges stoßen mächtige Interessen gegeneinander. Es ist kein Zufall, sondern die Folge tief reichender Interessentkomplexe, daß gerade um den Unterseekrieg ein heißes diplomatisch-politisches Ringen eingeleitet und angebahnt hat. Deutschland hat seit länger als Jahresfrist erkannt, daß die wirksamste Waffe im Kampfe mit England der Unterseeboots-Krieg gegen die Handelschiffe ist. Folglich hat es im Februar 1915 die Gewässer um Großbritannien und Irland als Kriegsgebiet bezeichnet, womit zugleich die Warnung verbunden war, daß alle Handelschiffe mit feindlichem Eigentum an Bord — also auch die neutralen Staatszugehörigkeit — innerhalb der bezeichneten Sezone zerstört würden. Es ist oft genug von deutscher Seite mit Nachdruck betont worden, der Unterseeboots-Krieg gegen Handelschiffe könne nicht aufgegeben werden, er sei von höchster Wichtigkeit für die endgültige Entscheidung. Es ist kein Zweifel, daß tatsächlich Deutschland eine der schärfsten Waffen geraubt würde, könnte es den Unterseeboots-Krieg nicht mehr fortsetzen. Das ist der eine Interessentkomplex.

Der andre liegt bei den durch diese Waffe Betroffenen und nicht am Kriege Beteiligten, also bei den Neutralen. Auch als Deutscher muß man so objektiv denken, daß man die Gerechtigkeit, die bei den Neutralen herrscht, begreifen kann. Wenn die Neutralen, voran Amerika als der größte unter ihnen, sich dagegen wehren, Gut und Menschenleben zu verlieren, so erfolgt die Gegenwehr in Vertretung eines Interesses, das für neutrale Länder in Kriegzeiten von höchster Wichtigkeit ist. Die Neutralen sagen von ihrem Standpunkt aus mit Recht: uns geht der Krieg nichts an, wir wollen nicht unsere Dampfer und seine Besatzungen in Gefahr bringen, die Kriegführenden haben sich an die Seekriegsregeln zu halten, widrigenfalls wir uns zur Wehr setzen. Nun gibt es für den Unterseekrieg keine festgelegten Vorschriften: der Auslegung über das, was erlaubt und was verboten sein soll, ist also Tür und Tor geöffnet. Der Verlauf des Notenaustausches zwischen Deutschland und Amerika beweist das zur Genüge.

Voraussetzung für die Gegenwehr der Neutralen ist freilich, daß von ihnen

mit gleichem Maße gemessen

wird. Daran haben es aber die Vereinigten Staaten von Anfang an fehlen lassen. Gegen England sanfte Proteste, gegen Deutschland scharfe Noten; gegen England schweigendes Einstecken der Ablehnungen, gegen Deutschland Drohung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die deutsche Regierung macht nachdrücklich auf dieses Mißverhältnis aufmerksam; sie weist Wilson darauf hin, daß er von England einen Völkerrechtsbruch nach dem andern schweigend duldet und daß seine Vorliebe für die Menschlichkeit nicht so weit reicht, um sich der Millionen Nichtkämpfer anzunehmen, die durch Englands Ausschungerkrieg auf deutschem Boden dem langsamen qualvollen Untergang ausgeliefert werden sollen.

Die deutsche Antwort findet an dieser Stelle berechtigterweise ernste und gewichtige Worte, die in den neutralen Ländern, vielleicht sogar in einem Teil Amerikas, nicht ohne Eindruck bleiben werden. Zumindest bei den kleinen Neutralen wird der deutsche Hinweis auf die

endlosen Völkerrechtsbrüche Englands

starken Widerhall finden, denn sie leiden immer mehr und immer stärker unter der Vergewaltigung durch die größte Seemacht. Nehmen wir einmal Holland ins Auge. Dieses kleine Land — die Entente ist doch die „Beschützerin“ der kleinen Staaten — hat sich von England bisher folgende Mißhandlungen gefallen lassen müssen:

Die niederländischen Postdampfer, die von Rotterdam nach Nework und selbst nach Südamerika, also nach geographisch neutralen Ländern abgehen, werden in den englischen Gewässern angehalten, Postfächer werden an Bord mit Beschlagnahme belegt. Wertpapiere niederländischer Banken, welche zur Begleichung von Börsenoperationen nach Amerika geschickt werden, ebenso Geldsendungen und Schecks, Geschäftsbriefe und andre kaufmännische Schriftstücke werden ebenfalls von den englischen Behörden beschlagnahmt

und bis heute trotz der Proteste der Haager Regierung nicht freigegeben. England vermutet, daß die niederländischen Banken bei Gelegenheit auch die Geschäfte deutscher Kunden vermitteln, und diese Vermutung genügt, um den niederländisch-amerikanischen Geschäftsverkehr tatsächlich lahmzulegen. England verhindert den Geschäftsverkehr zwischen Holland und seinen Kolonien, indem es die Einfuhr solcher niederländischer Kolonialartikel nach Holland verbietet, von denen es annimmt, daß sie nach Deutschland weiterbefördert werden könnten. So kann Holland von seinen eigenen Kolonien keinen Kakao mehr erhalten, damit Deutschland dieses Nahrungsmittel nicht durch holländische Händler beziehen kann. England droht, alle niederländischen Schiffe als feindliche zu betrachten und zu behandeln, deren Eigentümer nicht Bürgschaft dafür leisten, daß die auf den Schiffen verfrachteten Waren nicht an Deutsche ausgeliefert werden. Welcher Schiffseigentümer kann eine solche Bürgschaft übernehmen? Wie kann ein Schiffseigentümer wissen, welche spätere Verwendung seine aus Tausenden von Sendungen bestehende Schiffsladung finden wird? Die englische Forderung kommt also einem

Verbot gleich, Schiffahrt zu treiben.

Den letzten Trumpf hat England mit der Weigerung ausgespielt, an holländische Dampfer Bunkerkohlen auszugeben, das ist so lache Kohle, die zur Feuerung der Wechel, also nicht zur Ladung dient. Müßten sich holländische Schiffe mit deutscher Bunkerkohle aus, so droht England, diese Kohle als Munition zu betrachten, also die Schiffe aufzu bringen oder zu versenken.

Genau wie gegen Holland verfährt England gegen die übrigen seefahrenden Neutralen, einschließlich der Vereinigten Staaten. Niemand bestreitet England das Recht, seine Waren und seine Schiffe ausschließlich für solche Käufer zu reservieren, die ihm die nötige Bürgschaft dafür bieten, daß sie die Waren nicht an die Feinde Englands weitergeben. (Was ganz anders ist es, wenn die Engländer auch den Handel der Neutralen unterbinden, ja sogar den Warenantrieb zwischen Holländern und Holländern, Norwegern und Norwegern, Dänen und Dänen unterbinden, weil den Deutschen dadurch Waren zu geführt werden könnten. Gegen all diese Nebergreiffe und Völkerrechtsbrüche hat die Regierung Wilson wohl zweimal schlichtest protestiert, es aber verabsäumt, unter die Proteste die Macht zu setzen, die sie als die Repräsentantin der großen nordamerikanischen Republik in Händen hält.

Wenn Wilson von neutraler Seite aus auf dieses Mißverhältnis aufmerksam gemacht wurde, hat er wiederholt erklären lassen, er ist müde der Streit mit Deutschland erklärt und beigelegt werden, dann werde er ein ernstes Wort mit England sprechen — und die englische Regierung schon zur Respektierung der Freiheit der Meere zu zwingen wissen.

Nun wohl, die deutsche Regierung räumt mit ihrer heutigen Antwort den letzten Stein des amerikanischen Aufstoßes hinweg. Rest kann Wilson zeigen, daß er wie er sich neutral ist, daß er

auch gegen England Ernst

machen will, daß er auch gegen Asanith und Oren bis zur Drohung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gehen wird, um seine Forderungen auf freien Handel auf freiem Meere durchzusetzen.

Wir werden ja sehen, wie weit und wie schnell die amerikanische Regierung die Pflichten erfüllen wird, die ihr jetzt von deutscher Seite zugesprochen werden und die die fehlerhafte Willigung aller andern schiffahrtstreibenden Neutralen finden.

Zuletzt sei unterstrichen, daß die deutsche Regierung ihre

Bereitwilligkeit zum Friedensschluß

in der Note an Amerika wiederholt. Sie ist bisher nur mündlich vom Kanzler im Reichstag erklingen; sie wird jetzt in einem feierlichen und wichtigen amtlichen Schritt wiederholt. Die Entente kann daher ihren Vätern nicht mehr vorreden, daß es Deutschlands Eroberungsgelüste sind, an denen die Herstellung des Friedens scheitert. —

Was der Krieg bringt.

Kämpfe am „Toten Mann“.

Der deutsche Tagesbericht vom Donnerstag konnte infolge seines späten Erscheinens nur einem Teile unserer Leser zugänglich gemacht werden. Wir wiederholen ihn daher heute. Ueber den Westen brachte er folgende Nachrichten:

Im Abschnitt zwischen Armentières und Arras herrscht stellenweise rege Gekochstätigkeit. Der Minenkampf nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens ideliterierte ein im Anschluß an Sprengungen verfrachteter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrmals aufschwoll. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toten Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Position Stellung Fuß gefaßt.

Die Kämpfe am „Toten Mann“ dauern nun schon nun ausgesetzt eine geraume Zeit an. Die Franzosen bieten alles auf, sich diese wichtige Höhe zu erhalten.

Die deutsche Heeresleitung berichtete gleichzeitig auch über einen Angriff feindlicher Flieger auf Ostende:

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des königlichen Schlosses getroffen haben, ist ein im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen, der Inzasse, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von Brwin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer

Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Bau wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Von dem russischen Kriegsschauplatz nehmen wir an anderer Stelle Notiz.

Feuergesecht in der Adria.

Das österreichische Flottenkommando gibt über die Ereignisse zur See folgendes bekannt:

Ereignisse zur See.

Am 3. Mai nachmittags belegte ein Seeflugzeug-geißwader den Bahnhof, die Schwefelfabrik und die Kaserne von Ravenna mit Bomben. Gute Wirkung und Brände wurden in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, kehrten alle Flugzeuge unverfehrt zurück.

Am dieselbe Zeit ließ eine retagnozierende Torpedobootsflotte südlich der Pomündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergesecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und beschossen die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren.

Die Schwefelfabrik und der Bahnhof in Ravenna waren schon im Februar einmal das Ziel eines Angriffs österreichischer Flugzeuge. Nunmehr sind die erst notdürftig wiederhergestellten Anlagen erneut zerstört worden. —

Im Osten.

Ueber den Osten brachte der deutsche Tagesbericht am Donnerstag folgende Mitteilungen:

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Unsere Luftschiffe haben die Wohnanlagen an der Straße Molodczno-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordöstlich von Pnil mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Der österreichische Heeresbericht hatte am Donnerstag folgenden Wortlaut:

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungsgruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise herrschte Artilleriekampf.

Vom Balkankriegsschauplatz melden die Deutschen „Keine wesentlichen Ereignisse“ und die Oesterreicher „Ruhe“. —

Italienisches Luftschiff abgeschossen.

Die Oesterreicher haben über die Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatz am Dienstag folgenden Bericht herausgegeben:

Gegen den Dolmeiner Brückentopf, im Ranne von Jitlich und in mehreren Abständen der Karäner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßi-

gen Geschichtskämpfen. Die Geschäfte in den Hetschiffen des Abameis-Stammes zwischen Stabbel und Corvo di Cavento dauern fort.

Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wipach-Mündung, warf hier Bomben ab und schickte sodann die Fahrt nach in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Jörn-Tal nach Laibach und Salsch fort. Auf dem Rückweg verlegte ihm unsere Artilleriefeuer bei Dornbera den Weg. Gleichzeitigkeit von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Brand nächst des Wäzger Exerzierplatzes ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigne Flugzeuge griffen gestern die italienischen Läger bei Rilleffe an und kehrten nach dem Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Italien hat hiermit sein drittes Luftschiff in diesem Kriege verloren. —

Der Luftkrieg.

Vom Chef des Admiralstabs der deutschen Marine wurden am Donnerstag folgende Mitteilungen veröffentlicht:

Eine Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Tees-Mündung sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum North of North ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung in ihren Heimatlagern zur Rückkehr bis auf 2, 20, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seerät geriet und bei Stavanger verlorenging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eine unserer Marine-Flugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwiche südlich der Themsemündung sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Gama“ und ein feindliches Unterseeboot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Rissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet. Eins unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der skandinavischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der englische amtliche Bericht über den neuen Zeppelinangriff auf die englische Küste behauptet, daß nur an einem Orte einiger erheblicher Schaden angerichtet wurde. Dort wurden sechs Männer und drei Frauen getötet, 19 Männer und acht Frauen verwundet sowie 18 Häuser beschädigt. An einer andern Stelle wurden zwei Personen leicht verwundet und zwei getötet. Nach weiteren Berichten sind noch zwei Männer und eine Frau verwundet worden. Ueber den Verlust von „L 20“ liegen noch folgende Nachrichten vor:

Das Luftschiff „L 20“ wurde am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jäderküste (Südnorwegen) ziemlich nahe dem Lande gesichtet, es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher, bis nach Hafsjord, wo es auf das Wasser niederstieg. Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felskuppe, und das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in den Hafsjord. Ein Torpedoboot, das längs der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung. Das vollständig wad geworden Luftschiff trieb im westlichen Teile des Hafsjords unmittelbar bei seiner Mündung ins Meer an.

Der Chef des Westerschützen Regiments, Oberst Johannsen, teilt mit: Der Zeppelin „L 20“ ist nachmittags an der Westseite von Hafsjord an Land getrieben, dort verankert worden und wird von Militär bewacht. —

Landwirtsbündler und Reichsvereinsgesetz

So wenig die Novelle zum Reichsvereinsgesetz bietet, und so starken Grund die Anhänger einer freiheitlichen „Menorientierung“ haben, mit ihr unzufrieden zu sein — den Agrariern ist auch dieses Wenige schon viel zu viel. In der „Deutschen Tageszeitung“ geht Herr Dertel schon dazu über, die Drohungen des Deutschen Landwirtschaftsrats mit „schwersten inneren Konsequenzen“ wahr zu machen, indem er eine förmliche Anklageschrift gegen die Regierung veröffentlicht. Herr Dertel gibt einen ausführlichen Abriss der Entstehungsgeschichte des Entwurfs, er schreibt u. a.:

In der Sitzung des Reichstags vom 6. April griff der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann die Reichsregierung heftig an, weil die Vorlage bis dahin dem Reichstag noch nicht zugegangen war. Es ist noch erinnerlich, daß er dabei andeutete, die preussische Regierung hätte Schwierigkeiten gemacht. Auf die Drohungen, die er in diesem Zusammenhang aussprach, kommen wir hier nicht zurück. Der Vertreter des Reichsrats des Innern wurde daraufhin beauftragt, am nächsten Tage in einer Bemerkung vor der Tagesordnung zu erklären, daß der Entwurf dem Reichstag noch in dem jetzigen Tagungsabschnitt zugehen werde. Dieses Versprechen ist jetzt eingelöst worden.

Herr Dertel erklärt aufs neue, die Regierung hätte durch die Erfüllung ihres Versprechens den Burgfrieden gestört und ohne durchschlagenden sachlichen Grund ihren früheren Standpunkt preisgegeben. Die tiefgehenden Bedenken, die vom Bunde der Landwirte und vom Deutschen Landwirtschaftsrat geäußert wurden, beständen fort. Danach ist zu erwarten, daß die Rechte des Reichstags alle Mühen springen und kein Manöver unversucht lassen wird, um das Wenige, was die Vorlage den Gewerkschaften bringt, zunichte zu machen. Das völlige Scheitern der Vorlage wäre für sie ein Triumph, den sie mit allen Kräften anstreben.

Schlauer wäre es allerdings gewesen, sie hätten das nicht so offen gesagt. Denn auf die Taktik derer, die mit der Vorlage sehr unzufrieden sind, trotzdem aber doch etwas zum Nutzen der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung erreichen wollen, werden diese Unzufriedenheiten der Bündler sicher Einfluß üben — nicht in ihrem Sinne und nicht zu ihrer Freude. —

Ein Ärztekongress in Warschau.

Am Montag hat in Warschau eine außerordentliche Tagung des medizinischen Kongresses stattgefunden, an dem aus Deutschland und den verbündeten Ländern etwa 1500 Ärzte teilgenommen haben. Prof. Dr. von Schjerning, Generalstabsarzt der Armee und Feldsanitätschef, erwähnte in seiner Ansprache, daß mehr als 24 000 Ärzte in dem Dienste des Heeres stehen. 3000 Ärzte widmen sich der Tätigkeit des roten Kreuzes, daneben dienen bei uns 400 Ärzte der Zahnheilkunde und 1800 Apotheker, ferner 92 000 Sanitätsmannschaften und Militärkrankenwärter. Außerdem unterstützen in der Heimat 72 000 Köpfe der freiwilligen Krankenpflege und 22 000 im Etappengebiet. 238 Lazarettzüge bringen die Verwundeten in die Heimat. 26 große Felddampfwäschereien dienen in der Etappe zur Reinigung der Wäsche für unsere Feldlazarette. Hunderte von Einrichtungen zur Bekämpfung der Seuchen sind getroffen, unter andern auch an der Grenze 18 große Desinfektionsanstalten errichtet, von denen jeden Tag 100 000 Mann mit ihren sämtlichen Sachen desinfiziert werden können.

Ueber die Maßnahmen, die zum Schutze des Heeres gegen Cholera ergriffen worden sind, sprach Prof. Dr. Hoffmann (Düsseldorf). Aus seinen Ausführungen heben wir hervor, daß die Cholera durch russische Truppen nach Galizien und durch Gefangene in die andern Landesteile Oesterreich-Ungarns verschleppt worden ist. Die Seuche hat viele tausende Opfer gefordert. Durch die vom preussischen Kriegsministerium angeordnete Schutzimpfung gegen Cholera sind die Erkrankungen der deutschen Truppen in den von der Cholera verheerenden Gegenden Galiziens und im Angh-Gebiet nur gering gewesen. Die Erkrankungen betragen 0,52 Prozent. Davon starben bei vorchriftsmäßiger Impfung 10,2 Prozent, während sonst bei Nichtimpfung bis zu 50 Prozent der Kranken von der Cholera dahingerafft wurden. Nur die Einschleppung der Seuchen vom Ostsee zu verhindern, wurden Deutsche wie Russen längere Zeit nach ihrer Ankunft in Deutschland abgesondert untergebracht und desinfiziert.

Nach Prof. Wenf (Wien), der über die Herzkrankheiten der Kriegsteilnehmer sprach, ist die Zunahme der Herzkrankheiten eine bedeutende. Er bezeichnet den Verlust für das Heer und die Belastung der Staatsfinanzen infolge der zweifelhaften Herzkrankheiten als recht groß. Um den Verlust zu verringern, empfahl er die Errichtung von Herzstationen im Etappenraum und von Herzspitalen in der Heimat.

Die Frage des Fleckfiebers behandelte Prof. Bauer (Hamburg), der die Übertragung des Fleckfiebers ausschließlich auf die Vermittlung der Meiderläuse zurückführt. Prof. Dr. Juraens (Berlin) hebt hervor, daß es heute keine Seuchengefahr mehr gibt. Durch das einmalige Ueberleben der Krankheit wird ein sicherer Schutz vor Neuerkrankung erworben. Nur die Infektion besteht bei allen Menschen ohne Rücksicht auf das Alter eine außerordentlich hohe Empfänglichkeit. Die Seuche tritt niemals dort auf, wo es keine Fleckfieberläuse gibt. In einem Falle wurden Fleckfieberkranke mit Gefunden in derselben Baracke läusefrei untergebracht und es erfolgte keinerlei Ansteckung, obwohl die Epidemie draußen unverändert ihren Gang ging. Auch die Vorliebe der Epidemien für den Winter und den Vorfrühling hängt mit den Beziehungen der Seuche zu den Läusen zusammen.

Prof. Dr. Gaje machte Mitteilungen über die Biologie der Läuse. Nach Darstellung ihrer Lebensweise und Vermehrung hebt Vortragender die außerordentliche Widerstandsfähigkeit der Läuse und ihrer Eier gegen chemische und physikalische Einflüsse hervor, die ihre Bekämpfung so schwierig macht. Läuse bis zu 6 Grad unter Null halten sie 3 bis 4 Tage aus. Zehnjähriges Formalin tötet selbst nach 24 Stunden die Läuse nicht ab, heiße Formalindämpfe müssen 1 Stunde einwirken, um die Läuse sicher abzutöten, desgleichen 3- bis 5prozentige Kreosolölösung. Am empfindlichsten ist die Laus und ihre Eier gegen höhere Wärmegrade. Als Höchstzahl wurden bei einem Russen 3800 Läuse bei einer Reinigung abgelesen. Merkwürdigerweise trat bei vielen Personen eine derartige Gebildung an die Läusestiche auf, daß sie sie nicht mehr spüren.

In die Vorträge schloß sich eine sehr ausgedehnte Erörterung. —

Notizen.

Neue Bundesratsbeschlüsse. In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: eine Aenderung der Grundzüge für die Bezeichnung der Beamtenstellen mit Militärausdrücken, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Ausführung des § 8 des Verleserungsgesetzes für Angehörige und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Walzhandels.

Liebesgaben für die Gefangenen in Sibirien. Nach in Berlin eingetroffenen Berichten fand die Verteilung der Liebesgaben für unsere Kriegsgefangenen in Sibirien und in andern russischen Gefangenenlagern in bewunderungswürdiger und musterhaltiger Weise statt. Viele Tausende unserer Landsleute sind so mit allem Nötigen versorgt. Daß dies in solchem Umfang glückt, bedanken wir in erster Linie der unermüdeten Arbeit der Mitglieder des schwedischen Roten Kreuzes. —

Abstimmung über das englische Wehrpflichtgesetz. Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Fünf französische Pulverfabriken explodiert. Ueber die Katastrophe in La Pallice bei La Rochelle, durch die fünf sehr bedeutende, für die Landesverteidigung arbeitende Pulverfabriken zerstört wurden, veröffentlicht der „Yvonnez-Rouvelliste“ jetzt folgende Einzelheiten: Die Explosion wurde im Umkreis von 30 Kilometern vernommen. Die Dächer der Fabriken und benachbarten Wohnhäuser wurden abgedeckt, die Dären und Fenster losgerissen. Die Fenstersehden fast aller Gebäude in der 5 Kilometer entfernten Stadt La Rochelle sind zerschmettert. Die Präsektur erlitt ersten Schaden. Soldaten, die die Aufräumungsarbeiten vornahmten, zogen einen Haufen verholter Leichname unter den Trümmern der eingestürzten Werkstätten hervor. Die Zahl der Toten ist außerordentlich groß. 100 Tote wurden bis jetzt geborgen und 150 mehr oder weniger schwer Verletzte. Der angerichtete Sachschaden wird auf 10 Millionen Frank geschätzt. Eine Anzahl der Einwohner von La Pallice ist infolge der Zerstörung ihrer Häuser ohne Obdach. —

Schweden und die russischen Befestigungen der Alandsinseln. Der in der Mandatsfrage von Protektor Stellen angebrachten Interpellation schloß sich die schwedische Erste Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen an. Alle Wähler bekräftigen die Interpellation ausführlich. Die liberale Zeitung „Stockholms Tidning“ stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Alandsinseln keine dauernden Befestigungen angebracht werden dürfen. —

Geschwader = Luftkämpfe.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 5. Mai 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsintensität an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Wivendy-en-Vohelle entwickelten sich Sandgrauatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier, 45 Mann gefangenengenommen.

Links der Maas drängen unsere Truppen in vor-springende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unsers Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Hancock wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westankläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblette- und Nive-Tal (Champagne) sowie auf den Flughafen Suiques ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umschwung und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechts traten mehr und mehr die Kämpfe in Gruppen und Geschwadern, die zum größten Teile jenseits unserer Linien ausgefochten werden. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront

26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unsern Besitz gefallen. Außer dem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrpatronen.

Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen

22 Flugzeuge; von diesen gingen
14 im Luftkampf,
4 durch Mißstrückkehr,
4 durch Abbruch von der Erde
uns verloren.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Depeschen.

Der Reichskanzler über die Lage.

W. Z. B. Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags waren erschienen: der Reichskanzler, die Staatssekretäre Delbriick, v. Jagow, Helfferich, Kräfte, Lisco, v. Capelle, stellvertretender Kriegsminister v. Wandel, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, Vertreter der Bundesstaaten sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Sitzungsbeginn nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Antwortnote an Amerika bekanntzugeben und unser Verhältniß zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Besprechung, an welcher sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Die Ausführungen des Reichskanzlers sowie die Besprechung waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungszimmer waren die gewohnten Absperurmaßnahmen getroffen. —

L 20 zur Explosion gebracht.

W. Z. B. Stavanger, 4. Mai. Norwegisches Telegrammbureau. Regimentsskommandeur Oberst Johannsen ließ nachmittags 3 Uhr das Luftschiff L 20 von einer Abteilung Soldaten beschleichen, so daß es über die Küste hinwegflog und unter Weg des starken Windes heftige Bewegungen machte und hätte sich, weil es noch fast mit Gas gefüllt war, leicht losreißen und Schaden anrichten können. Die Explosion war sehr stark und weithin hörbar. Ein paar Bootsschnuppen gerieten in Brand und in den Häusern wurden Fenstersehden zertrümmert. —

Der Seekrieg.

W. Z. B. London, 5. Mai. Der französische Fischerhoner „Bernadotte“ (486 Benteuregister-tonnen) wurde im Atlantischen Ozean, 25 Meilen von der nächsten Küste entfernt, durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. 34 Mann der Besatzung sind in Booten entkommen, 8 Mann sind aufgenommen worden, die übrigen 26 treiben noch.

W. Z. B. Frederikstad, 5. Mai. Der Leichter „Mare“ aus Frederikstad, der von Sachsborg nach England unterwegs war, ist am Dienstag abends in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesetzt worden. Die Besatzung von sieben Mann ist an Bord eines Schleppdampfers hier angetommen.

Hervorragend große Auswahl!

Strümpfe — Handschuhe

- Damen-Strümpfe verfertigt, schwarz u. braun, durchbrochen . . . Paar 55,3
- Damen-Strümpfe grau u. champagne, verfertigt Paar 85,3
- Damen-Strümpfe schwarz, mit farbig beflikt, in modernen Ausführn. . . Paar 1.85 1.25 85,3
- Damen-Strümpfe schwarz und braun, prima Waffeln verfertigt . . . Paar 95,3
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor, mit verfertigter Kante und Spitze . . . Paar 1.45
- Damen-Strümpfe schwarz, extra feiner Seidenfl., glatt od. m. Durchbr. - Zwickel, verfertigt P. . . Paar 1.75
- Damen-Strümpfe schwarz Seidenhaut, mit modern. Durchbruchzwickel . . . Paar 2.25
- Damen-Handschuhe schwarz, weiß und farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . Paar 68,3
- Damen-Handschuhe farbig, mit Kapsel . . . Paar 85,3
- Damen-Handschuhe schwarz, weiß u. farbig, reine Seide . . . Paar 1.50
- Damen-Handschuhe schwarz und farbig Halbseide, Prima Qualität . . . Paar 1.65
- Herren-Handschuhe farbig, sehr gute Qualität Paar 1.45
- Herren-Handschuhe officersrot . . . Paar 95,3

Einmachegläser

Konservengläser „Hammonla“ für jeden Einkochapparat passend, prima weißes Glas, komplett mit Deckel und gutem Gummiring

1/4 Liter 48 J	1 Liter 70 J	2 Liter 90 J
1/2 Liter 55 J	3/4 Liter 60 J	

Konservengläser „Herz“ für jeden Einkochapparat passend, prima weißes Glas, komplett mit Deckel und gutem Gummiring

1/4 Liter 42	1/2 Liter 50	3/4 Liter 55	1 Liter 65	1 1/2 Liter 75	2 Liter 85 J
--------------	--------------	--------------	------------	----------------	--------------

Spargelgläser 1 Liter Inhalt . . . 72 J

Putz

- Kleiner Laufhut mit Blumen- oder Bandgarnitur . . . 2.95
- Kleidsamer Frauenhut mit Seidenband oder Blumen garniert . . . 3.95
- Backfischhut mit Stoffchen und langen Samtband . . . 4.50
- Jugendliche Form mit Kopschleifenband und Samtband garniert . . . 3.95
- Vorteilhafter Frauenhut m. Stoffschleifenband . . . 6.85
- Kleine Schute mit Seidenband u. Blumentufl garniert . . . 6.50
- Fescher Straßenhut mit Blumenkante oder Band garniert . . . 7.85
- Großer jugendl. Hut mit reicher Seidenbandgarnitur und Blumen garniert . . . 10.75
- Elegante große Form mit blassfarbenen Blumen oder Bandgarnitur . . . 14.75
- Mädchen-Glocke blau/weiß, m. Seidenb. 1.10
- Mädchen-Schulhut kleine aufgeschlagene Form, mit Seidenband 1.45
- Mädchenhut mit Blumenkante . . . 1.95
- Mädchenhut mit Blumen und Seidenband garniert . . . 2.25

Größtclässiges Fabrikat

Große Reform-Bettstellen mit 1a. Kettennetz-Matrasen

Neuere Mutter	35.50	31.00
	29.50	26.50
	20.50	18.50

Billige Bedarfsartikel

Waischblau (Blyfarn) 5 Pakete 48 J	Feinster Himbeerjast Flasche 75 65 J	Pfefferminzbruch 1/2 Pfund 45 J
Blitzblau (Scheuerpulver) 6 Pak. 12 J	Mandel-Moosirren-Zwiele 1 Pfund 35 J	Gemischte Bonbons 1/2 Pfund 12 J
Butterbrotpapier Paket 28 J	Dr. Lettens Puddingpulver Paket 15 J	Zitronen- und Apfelsinen-Bonbons 1/2 Pfund 18 J
Toilettenpapier „Sanitas“ 5 Rollen 95 J	Dr. Lettens Kule (Writte) Paket 18 J	Gulindofkor . . . Paket 25 J
Toilettenpapier „Krepp“ 4 Rollen 95 J	Vanille-Saucepulver Paket 10 J	Althee- u. Honigbonbons vorzähl. geg. Gulen u. Heffeln . . . 48 J
Schuhcreme, Niesendose 39 J	Dänische Milch, Flasche 1.10	Feinste Plastersteine 1/2 Pfund 30 J
Streichholz . . . Paket 39 J	Feinste Schardinen Tote 1.35 88 78 J	Feinere Spitzkuchen 1/2 Pfund 65 J
Böhrnerwachs 1/2-Pfund-Dose 78 J	Bräuhwürfel, betannt gute Qualität, 25 Stück 48 J	Süßner-Bräuhwürfel 30 Stück 1.20
	Feinst. Kunsthonig 1.95	Bräuhwürfel (Hausmarke) 40 Stück 1.15

Gegen Vorlegung von Fettkarten

Feinste Milchnutzeise 3 Stück 2.10	Prima Parzekerseife 1 Pfund 2.15	Aromatisches Fettseifenpulver Paket ca. 1/2 Pfund 38 J
Feinste Toilettenseife (Kammerläschen) St. 35 J	Prima Bleichseife 1 Pfund 1.25	Salmiat-Terpentin-Waschextrakt 1-Pfd.-Paket 52 J
Waischpulver, Leifwe-Reform 1-Pfd.-Paket 35 J	Draniensburger Sparseife Stück 1/2 Pfund 1.15	Prima Parzekerseife Stück 60 J

Neue Sendungen

Kinder-Bettstellen in enorm großer Auswahl, mit oder ohne Spiralfederboden, nur neue, schöne Muster

	34.00	28.00
	21.50	8.90

Steppdecken rot Satin, mit Tricotfutter . . . 8.50 6.50 4.95

Steppdecken doppelseitig Satin, in gelb, rot, oliv, Größe ca. 160x210 . . . 16.50 12.50 9.50

Tür-Portieren abgepaßt, ganz gute Qualitäten, jeder Schat ca. 80x275 lang . . . Garnitur = 2 Flügel 3.95

Künstler-Gardinen 3teilige Garnitur in schönster Ausmusterung . . . 28.00 21.00 bis 5.95

Tüll-Bettdecken sehr haltbare Qualitäten, neue Zeichnungen

über 1 Bett	7.50	5.50	2.95
über 2 Betten	18.00	12.00	6.25

Muster-Stores zum Aussuchen . . . 6.50 4.50 1.95

Moderne Weißwaren

- Tüll-Passen** weiß, mit Valenciennespitzen garniert, alle Größen . . . Stück 55 J
- Nacken-Rüschen** Glasballst. beflikt, mit Revers . . . Stück 95 J
- Ripskragen** mit und ohne Hohlraum, Stück 48 J
- Kleier Knoten** mit und ohne Schrift, Stück 38 J
- Kambrik-Silckerei** . . . Stück 4 1/2 Meter 58 J
- Glasballst-Kragen** mit Spachtel- und Filz-Eden, hübsche mod. Muster 42 J

Schmuckwaren

- Gestickte Broschen** letzte Neuheit, in vielen Ausführungen. 1.45 75 48 J
- Broschen** echt Emaille und viele andere Ausführungen . . . 1.95 1.45 95 75 J
- Kolliers** für Damen u. Kinder, in entzückend schöner Auswahl . . . 2.45 1.75 95 68 J
- Mod. Damen-Handtaschen** in vielen Ausführn., 1.75 1.45 95 J
- Damen-Handtaschen** Volleber . . . 6.50 5.95 4.50 3.75 J
- Kinder-Handtaschen** Leder mit. und Perlmutter . . . 1.95 95 68 J

Kurzwaren

- Reißbrettstifte** 3 Schachteln à 100 Stück 27 J
- Stecknadeln** aufgesteckt . . . 200 Stück 8 J
- Spiral-Kragenstäbe** Seide unipompen . . . 28 J
- Wäscheknöpfe** sortierte Größen, 4 Duzend 42 J
- Stuart-Stützen** . . . Stück 35 J
- Schürsenkel** 80 cm 28 100 cm 30 120 cm 35 J
- 1a. Stiefgarn 6 Paar 28 6 Paar 30 6 Paar 35 J

Herren-Artikel

- Herren-Sportmützen** in allen Größen . . . Stück 2.25 1.36 1.25
- Herren- od. Fliegermützen** auch solche m. Abzeichen . . . 1.85 1.45 1.25
- Herren od. Knaben-Puppchen-Kragen** Stück 1.45 96 88 J
- Schillerkragen** . . . Stück 75 J
- Herren-Selbstbinder** prachtvolle Muster, Auswahl . . . Stück 95 J
- Enorm große Rucksäcke** 2.95 2.25 1.95 1.45 1.25

Kaffee-, Gartentisch-, Verandadecken

erstklassige Fabrikate — große Auswahl!

- Kaffeedecken** doppelseitig, mit und ohne Franzen . . . 1.95 1.10
- Gartentischdecken** hellgründig, garantiert echtfarbig . . . 6.50 4.25
- Frühstücksdecken** Künstler-Entwürfe, lebhaftes Farben, garantiert echtfarbig . . . 9.50 6.50 4.95
- Leinendecken** bunt bedruckt, hell- und mittelgründig . . . 8.75 7.50 4.75
- Gobelindecken** dunkle Farben, für Wohnzimmer geeignet . . . 12.50 9.50 7.95 6.95
- Kurbelstickerdecken** schwere Seiden-Quat., mit sehr geschmackv. Stickereien . . . 18.50 17.50 9.50 5.50
- Künstlervorhang** garantiert neu, gew. Auswähl . . . 14.50 9.25 7.25 5.25

Künstler-Mittendecken 70x79 groß, garantiert licht- und wasserdicht . . . Stück 1.25 95 J

Klapp-Sportwagen

Preise bekannt billig



Denkbar größte Auswahl!

Aparte Neuheiten 16.50

mit oder ohne Verdeck u. Gummiräder	52.00	32.50	29.50
		23.50	19.50

Neueste Waschstoffe

in herrlich schöner Musterwahl!

- Musseline** hell und dunkel gemustert . . . Meter 95 65 48 J
- Woll-Musseline** in ganz aparten Farbensetzungen, beste Qualitäten . . . Meter 2.75 1.75 1.45
- Schleierstoffe** bedruckt, letzte Neuheiten . . . Meter 2.75 2.45
- Schleierstoffe** weiß und bunt beflikt, circa 120 cm breit . . . Meter 6.75 4.50 2.95 2.45
- Bestickte Mulle** beste Qualität, Spitzenmuster, Meter für Oberhänden, 80 cm breit, echtfarbige Qualitäten . . . Meter 2.65 1.95 95 J
- Zephir und Perkale** . . . Meter 1.65 85 J

Seide, die große Mode!

- Taffet** reine Seide, 100 cm breit, in vielen Farben . . . Meter 7.50
- Messaline** reine Seide, circa 85 cm breit, in vielen neuen Farben, Mtr. 5.50
- Elegante Blusenseiden** variiert, gefleischt und beflikt . . . Meter 6.50 4.95 3.50

Wasch-Kinder-Kleidchen

Weißes Kinder-Kleidchen aus gutem Batist, mit reichen Einfäßen garniert, 60 cm lang . . . 1.85	Wasch-Kleidchen reizend verarbeitet, wasserdicht . . . 1.95
Weißes Kinder-Kleidchen reizende Madarieten, Batist und Boie, in allen Größen . . . 5.75 4.75 3.50	Wasch-Kleidchen gediegene saubere Verarbeitung, in vielfältigen Ausführungen . . . 6.75 5.50 3.75 2.75

WILKOWSKI

MAGDEBURG BREITENWEG 61.

Einkoch-Apparat 9.25

mit Glaserträger, Thermometer und 6 Klammern . . . komplett

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 106.

Magdeburg, Sonnabend den 6. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Die Begegnung.

Seit dem 1. Mai werden wieder dienstuntaugliche Verwundete zwischen Frankreich und Deutschland ausgetauscht. Die Sammelstellen sind in Lyon und in Konstanz errichtet. Von hier gehen die Züge durch die Schweiz. Die jetzt Ausgetauschten erhalten sämtlich in der Schweiz auf Kosten der Heimatstaaten Erholungsurlaub.

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai sind die beiden Züge im Berner Bahnhof zusammengetroffen. Der Berner „Wund“ gibt über die Begegnung folgenden Bericht:

Pünktlich 2 Uhr 30 Minuten in der Nacht rollt neben dem dritten Perron der deutsche Zug in die Halle, dem zur Abfahrt bereitstehenden Franzosenzug unmittelbar gegenüber. Endloses Warten und Grüßen zwischen den „Feinden“. Wir sind über diese Begegnung weit mehr erheitert als die Gäste selbst, die sich in den letzten beiden Jahren an manches gewöhnen lernten. Die durchwegs selbstredend gebliebenen Deutschen machen einen vorzüglichen Eindruck. Blonde Leute, stille, aber ruhige Gesichter. Schnell verschluckt man, was man zu verschlucken hat, und gleich ist auch schon irgendwo ein Gespräch angeknüpft.

Ich komme vom ersten Wagen gar nicht mehr los. Die Soldaten des Abteils, fast ausschließlich Studenten, fragen in gutem Französisch, wie die Station denn eigentlich heiße, und sind ebenso erstaunt wie erfreut, als die Antwort deutsch auf „Bern“ lautet. „Wir sind schon seit letzten Dienstag auf der Reise, wo wir in Nordafrika abfuhrten. Da lernt man resignieren. Es war ein langes Dangen, seit wir vor anderthalb Monaten von der schweizerischen Mergelkommission besucht wurden. Aber nun ist ja alles gut.“

Ich fragte nach dem Empfang in Genf. „Ach, das war unser schönster Tag seit beinahe zwei Jahren. Die Leute waren so herzlich, sie haben uns mit Freundschaft und Güte überhäuft.“ Das Urteil ist überall dasselbe. Eifrig erkundigen sich alle nach dem Bestimmungsort; hier ist es Weesem. „Liedliche Lage, Ruhe, Sonne, gute Leute!“ lautet die Auskunft. Man ist befriedigt: „Das ist wirklich alles, was wir uns wünschen können. Lesen, ruhen! Schreiben Sie uns doch bitte Zeitungen; bis heute morgen wußten wir nichts mehr von der Welt Lauf.“ Eifrig wird nach der Kriegslage gefragt.

Inzwischen hat sich zwischen den „Feinden“ ein heiteres, in französischer Sprache geführtes Wortgeplänkel angesponnen. Die deutschen Studenten begannen. „Seid Ihr gut gereist?“ „Dank, vortrefflich.“ „Wann seid Ihr abgefahren, wie lange habt Ihr in Konstanz gewartet?“ „Seid Ihr nun zufrieden?“ „Oh, sehr, sehr.“ „Wart Ihr auch von der Behandlung in Deutschland befriedigt?“ „Reissen, danke; mais le pain...“ (Woß das Brot!) „Eures ist nicht viel besser, aber jetzt bekommen wir ja Schweizerbrot!“ „Oui, c'est bien.“ (Ja, das ist gut!) „Wohin kommt Ihr?“ „Und Ihr?“

Das geht so friedlich herüber und hinüber. Ab und zu fällt ein Scherz, und die Wagen füllt brausendes Gelächter. Um

Berdun streiten sie sich ein wenig. Die Franzosen behaupten, die deutschen Linien wären im Aufzug. Die Deutschen antworten: „Im Gegenteil!“ „Wann werden wir Frieden haben?“ rufen die Deutschen. „Heute schon, wenn Ihr wollt,“ lautet die Antwort.

Die zehn Minuten Aufenthalt für die Deutschen sind abgelaufen. Wir drücken wieder viele, viele Hände, während sich der Zug mit seinen 517 Köpfen in Bewegung setzt. Ein blutjunger Einjähriger schreit den Franzosen zu: „La guerre est finie, pour nous...“ (Für uns ist der Krieg zu Ende.) „Soyons amis!“ (Seien wir Freunde!) haßt es zurück. „Au revoir!“ (Auf Wiedersehen!) berst es von beiden Seiten! Lächerlich: ganz vorn werfen sich die „Könige“ Blumen zu, die leider niemand auffangen kann. Am Vorübergang bemerken wir einen Wagen mit geschlossenen Fenstern, hinter denen Offiziere in die Letztüre schweizerischer Zeitungen vertieft sind. Dann verabschiedet der Zug. In Zürich und Olten soll er nach den verschiedenen Bestimmungsorten geleitet werden.

Wenige Minuten später schiebt sich der Franzosenzug in entgegengesetzter Richtung langsam zur Halle hinaus. ...

Annemarie.

Der Hauptmann Oberlein erzählt seinem am Ostermontag gefallenen Kameraden in der „Frankfurter Zeitung“ das folgende Denkmal der Freundschaft:

„Als er uns zum erstenmal das Liedchen vorsang, da ergriff es uns alle. Endlich wieder einmal ein echtes, rechtes Soldatenliedchen, vor dem Feind empfinden, erlebt, gedichtet, vor dem Feinde gesungen aus jungem, lebensfrischem Sangesmund. Das ging aus Herz.“

Und so oft ich bei nächtlicher Stunde im dunkeln Waschenwald an seinem kleinen Kompanieführer-Unterstand vorbeilam oder ihn in der Stille abließ, hieß es:

„Weißt, bitte die Annemarie!“
Und jedesmal, wenn der Vers kam:
„Und schießt mich eine Kugel tot.
Kann ich nicht heimwärts wandern“ ...

Dann lag ein Chorus durch die ernste Stunde, eine Frage, nie gelaut und doch aus aller Munde: Wer wird es sein? Der Nächste? Der, um den sich Annemarie nicht die Augenlein rot weinen soll?

Aber ein echtes, rechtes Soldatenlied löst keine Traurigkeit aufkommen.

Und nimm die einen andern!
Du lieber Gott, es gibt ja noch so viele, und in acht Tagen ist Ostern, wollen wir es nicht mit einer kleinen, vorzeitigen Matrone feiern?

Und Ostern kam und -- wurde nicht gefeiert.
Da drüben, über dem Wiesengrund, sollte ein feindlicher Posten ausgehoben werden. Es war sein ureigenster Plan, von

ihm ausgedacht, von ihm vorbereitet in zäher Kleinarbeit, von ihm persönlich zur Ausführung gebracht. Der Gegner hatte in letzter Zeit wiederum Truppenverschiebungen bei uns vorgenommen. Es mußte also von neuem Zahl und Art des Gegners festgestellt werden.

Wie leicht ließ es sich in der Zeitung: „Bei Patrouillen-Unternehmungen in den Wäldern wurden einige Gefangene gemacht.“ Sonst nichts? Wie wenige der unzufriedenen Leute ahnen, was das im heutigen Stellungskrieg bedeutet! Wie viele Nächte darangefecht worden sind, bis im 50 Meter breiten Trablhindernis die schmale Gasse fertig ist, die des Anschließens bei Patrouille ermöglicht.

Sieben Nächte hindurch war er mit seiner Patrouille drüben, sieben Nächte hindurch schnitten sie laise Trabl um Trabl ab, dreimal lag er in diesen Nächten pochenden Herzens auf dem feindlichen Unterstand und hörte sie drinnen lachen, plaudern und schwatzen. Aber er mußte der Mücherei gesichert werden. Das Anstehen des Unterstandes war ja das wenigste; ein Handgranate in der Hand, die Tür auf: „Bon soir, messieurs!“ -- Aber, wenn nur einer schrie, war alles verloren. Nur wenige Meter stand der Alarmposten entfernt, der die ganze Linie alarmieren konnte, dann war ein Zurücktransportieren unmöglich. Er mußte also zuerst unschädlich gemacht werden.

Und er wurde unschädlich gemacht, ohne jedoch den Entschlafenen zu erleiden. Ein lebender, geschwägiger Südranzos war uns ja zurzeit mehr wert als fünf tote. Also nur einen leichten Schlag auf den Kopf! Wer konnte auch wissen, daß der ewig frierende Südländer bei Nacht die Decke um den Kopf gewickelt trug. Diese aber milderte den Schlag, und einer der überraschten Franzosen stieß einen lauten Hilferuf aus.

Schüsse trachen, Handgranaten bersten.
Lange, lange Sekunden für die in den Gräben harrende Kompanie! Und alle kommen zurück, aber vier davon ganz langsam, zögernd. Sie tragen ihren Führer.

„Höchstens drei Stunden noch!“ sagt der junge Assistenzarzt, er kann die Tränen nicht verbergen, es sind Jugendfreunde, und: „Grüßt mir meine Eltern!“ sagt der junge Held.

Und nun ist's Ostermontagsmorgen.
Wir lösen ab. Ich sitze in dem kleinen Unterstand und blicke hinaus. Dort unter dem wilden, blühenden Kirschbaum, wo es hineingeht in den schützenden Stellen, haben sie ihn aufgebahrt. Ringsum keimendes, sprossendes, erwachendes Leben.

Es ist ja Ostern! Jetzt läuten sie das heilige Osterglöckchen! Und dort sehe ich einen vielgeschäftigen Mann, er bringt alle die vielen Ostergrüße aus fern und nah in die Häuser, und an seine Spuren heftet sich die Freude. Und dort in der Bischofsstadt an freundlichen Main, da strebt jetzt auch ein Mann dem Ziele zu. Jetzt hält der Vater die Depesche in der Hand... O Stern ist's!
Dort hängt noch seine Gitarre. Ich greife in die Saiten:

„Vielleicht sparrt man schon morgen ein
Die ganze Kompanie -- die ganze Kompanie.“
Nein! Nicht die ganze Kompanie, nur einen davon, aber ihren Vetter! --

Vor Jahr und Tag.

Roman von Wilhelm Holzamer.

(54. Fortsetzung.)

Richard verlesen.

Einen Augenblick denkt die Dorth, einen wildfremden Menschen vor sich zu sehen. Dann findet sie langsam zu ihm zurück. Wir sind die Neuen und leben das Neue -- hatte nicht der Bettlerlein einmal zu ihr gesagt: man muß einen Strich hinter sich machen, und war das nicht das gleiche?

Aber sie schmolzt doch. Er scheint's aber gar nicht zu bemerken. Es wird Zeit, daß er wieder geht, und er geht, ohne die Sache weiter zu berühren. Die Dorth sieht ihn nach -- ihr wird ganz heiß -- sie muß sich mit Gewalt zurückhalten, um ihm nicht nachzurennen. Dann tut sie's doch. Sie hat einen Vorwand. Rasch hat sie ein Stück Brot heruntergerissen, mit Butter geschnitten und eine Schinkenscheibe daraufgelegt. Dann läßt sie ihn nach. Sie möchte gern stammeln rufen, aber sie geniert sich vor den Leuten, die vorübergehen. Sie geniert sich, vor ihnen den Namen zu rufen. Endlich holt sie ihn ein.

„Du hast dein Vesperbrot vergessen, Kamper!“
Er lächelt und nimmt es.
„Gutes Kind! Ich danke Dir, Dorth,“ und dann geht er gravitätisch seinen Schritt weiter.

Sie sieht ihm noch nach und steht einen Augenblick ohne sich nur rühren zu können. Sie ist unbefriedigt -- ja, sogar beschämt -- und sie weiß sich selbst nicht zu sagen warum. Er war doch lieb zu ihr. Aber es ist etwas, das in ihr bohrt. Sie wendet sich um und geht langsam der „Schönen Aussicht“ zu -- und sie weint. Sie weint zum erstenmal, seit sie sich ihm versprochen hat. Es geschieht heimlich, und die Tränen fließen spärlich. Um so weher tut's.

Der Mutter Wäschebrand blieb an diesem Tag offenstehen und die Wäsche unberührt. Der „Totengeruch“ erfüllte die kleine Stube.

Am ersten September sollte die Bahn eröffnet werden -- am Abend sollte dann die Sedanfeier sein. So verband man beides.

Es gab einen bewegten Septemberanfang, denn acht Tage drauf war die Kirchweih -- drei Tage lang Festlichkeit und Tanz, und sie würde diesmal noch beschuetter werden als sonst, weil die Mainzer zum erstenmal mit der Eisenbahn herauskommen konnten. Es sollte auch in fünf Wirtschaften Musik sein: im „Engel“, in der Brauerei, beim „Widelschächter“, der einen neuen Saal gebaut hatte und seine Wirtschaft „Zum deutschen Kaiser“ nannte, beim Sebastian Horn, der „Der Krieg“ genannt wurde, weil er immer Kriegsgeschichten erzählte, als habe er sie selbst erlebt, ohne doch im Kriege gewesen zu sein, und dann, wie leicht Großhändlerjahre in der „Schönen Aussicht“. Aber den Rosenzweig bedauerte man diesmal so halb und halb. Es würde kein gutes Geschäft für ihn werden, prophezeite man.

Früher war nur im „Engel“ und bei ihm Tanzmusik gewesen. Nun lag er auch noch abseits, durch die Eisenbahn. Der Wagenverkehr hörte dann auf, und statt von ihm aus ins Dorf zu gehen, mußte man vom Dorf aus zu ihm gehen -- und das fiel keinem Menschen ein. Wenn kein altes Renommee nicht noch zog, dann konnte er die Fahne für die Tanzmusik diesmal drin lassen und die Musikanten heimzuführen. Der „Krieg“ und der „Widelschächter“ hatten preussische Militärmusiker engagiert -- das Neue zog viel leicht -- im „Engel“ wickelte der Weiz Särlche mit seiner Kapelle, in der Brauerei der Anderbachs Anton, und so war dem Rosenzweig nichts anderes übriggeblieben, als auswärts auf ein Dorf zu gehen und da zu suchen. Freilich hatte er das Feinden von Eisenheim gefunden, und der war ein tüchtiger Kerl, er sprach sein die Geige, und wenn er die Trommete schmettete -- besonders den „Karneval von Venedig“ -- dann meinte man, die Wände müßten anfangen, mitzutanzten.

Der Kamper hatte gesagt:
„Wir wollen dann unsere Hochzeit in der Woche nach der Kirchweih halten -- dann ist der Festtrubel verklungen, und ich habe meine Arbeit hinter mir und ein Recht, mir das zu gönnen.“

„Gut,“ sagte die Dorth, „dann geht's in einem hin.“
Das war eine knappe Antwort, aber er achtete nicht weiter darauf.

Nach einer Weile fragte aber der Ingenieur doch:
„Oder meinst Du, Kind, daß wir lieber warten sollten bis Oktober?“

„Nein -- warum? Je eher, desto besser!“
„Ja, ich meine auch. Wir könnten dann auch in den Anzug hineinkommen!“

„Anzug?“
Die Dorth machte erstaunte Augen.
Er lächelte überlegen.

„Bist Du dumm, Kind? Meine Arbeit ist dann doch hier fertig -- ich habe dann hier nichts mehr zu tun. Die Eisenbahn wird dann laufen, der Weg ist ihr gemacht -- Du hast noch nicht nachgesehen, daß die Gleise bereits liegen -- was dann noch zu geschehen hat, das besorgen die Eisenbahnbeamten -- und ich gehe woanders hin, wieder eine Strecke anzulegen.“

Der Dorth sank die Arme schlaff auf den Tisch.
„Dann gehen wir von hier weg?“ fragte sie tonlos.
„Natürlich,“ antwortete er -- „möchtest Du immer hier bleiben? Vielleicht ziehen wir nach Mainz, vielleicht nach Frankfurt -- es kommt darauf an, wie und wo ich beschäftigt werde.“

„Wie die Zigeuner.“
Er war erstaunt über diesen übertriebenen -- die Leute hier neigten ja zu übertriebener, ja, jeder ausdrucksweise -- verstand ihn aber ganz, als er an seine eigene Herkunft dachte und an die der Dorth, die schließlich die gleiche war: Bauernherkunft. Er sagte:

„Das ist eine altmögliche Auffassung, Kind. Die Zeiten sind vorbei. Sonst wäre ich heute noch, was meine Vorfahren alle waren: ein Bauernjunge in Niederjachsen. Heute gehört uns aber die weite Welt, und wir sind daheim, wo wir uns niederlassen. Das müßte doch Euch Leuten hierherum am ehesten einleuchten -- Ihr wart doch nie so abgeschlossen von der Welt und auch nicht so im eigenen Stamm. Es ist doch alles Mischung hier bei Euch.“

„Und bei Euch?“
„Alles reines Blut -- seit alters her von der gleichen Art -- immer vom gleichen Stamm -- und ohne Weltverkehr.“
(Fortsetzung folgt)

Billige Kinderschuh-Woche!

Feinfarbige u. weiße Kinder-Leder-Erstlings-Schnürstiefel	1.35	Kinder-Laokleder-Schnürstiefel, breite Form, kräft. Lederansätze, 20-26	6.90 4.90
Kind.-Sejeltuchsandale, 31 bis 35	1.45	Wichsleder-Schnürstiefel, auch Derbyschnitt, Lederansätze, 23-27	6.75 5.90
Kind.-Lederandale, braun 31 bis 35	2.75	Kinder-Schnürstiefel, beige Chevreau, auch Derbyschnitt	23-26 6.75 5.90
Kind.-Turnschuhe, Chromstiege	27 bis 35	1.75	Kinder-R.-Chevreau-Schnürstiefel, 3. Erbschnitt
Kind.-Schnürstiefel, schwarz und braun, teilmilch Lederfuß, mit u. ohne Fleck	2.95 2.45 u.	1.85	Kinder-Schnürstiefel, braun auch Derby, Kacktanze
			31 bis 35 8.35 7.35
			27 bis 30



Hauptgeschäft:
Alter Markt Nr. 17
Kein Laden! 1 Treppe hoch! Direkt neb. Schwendert!

Moderne Frühjahrs-Schuhwaren

zu billigen Preisen!

Dam.-Ledertuch- u. Pflüchpantoffel u. 98	an	Elegante moderne Damen-Schnürstiefel, teils Lackf., Derbyschnitt	12.90 10.90 8.90
Restposten Damen-Lederhalbschuhe, schwarz, weiß, Bad, Badlud	4.90 3.90 2.90	1.95	Damen-Laok-Spangon-Halbschuhe, auch mit Leder-Einfähen
Damen-Lederhausschuhe schwarz und braun	3.65 an		12.50 11.50 10.50
Dam.-Leinen-Stoffhalbschuhe Knopf, Schnür, Spang.	7.90 6.90 5.90	4.90	Moderne Damen-Chevreau-1-2-u. Kreuz-Spangon-Halbschuhe, auch Schnür- und Schnür, in grau, beige, braun u. schwarz
Restposten Damen-Schnürstiefel, gute, solide Ausführung	12.35 9.35	8.35	12.30 11.30 10.85
			9.35

Filiale Sudenburg: 4801
Halberstädter Straße 121c
Straßenbahn-Haltestelle Westendstraße

Es muß doch

endlich jedem einleuchten, daß man bei diesen teuren Zeiten gar nicht mehr Geld sparen kann, wenn man sich von ersten Schneidern angefertigte reinwollene wenig getragene Maß-Garderoben



anschafft. Darunter sind Sachen teils auf Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mark und mehr hatten, und sind dieselben in eigener Werkstatt wieder tadelloso aufgearbeitet. 4250

Jackott-Anzüge, reine Wolle	8 10 12
Kavaliar-Anzüge, sehr fein	14 16 18
Maß-Anzüge, hochlein	21 24 27
Cutaway-Anzüge, sehr nobel	15 20 25
Frühjahrs-Paletots, reine Wolle	6 8 10
Gehrock-Anzüge, feinste Stoffe	18 21 24

Starke Herren finden stets eine Riesenauswahl in getragenen Maß-Garderoben.

Abt. II: Neue Garderobe für Herren und Jünglinge in Riesenauswahl. Durch Bareinkauf stets große Gelegenheitsposten.

Friedrich Paul
Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56

1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch! im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Bettfedern u. Daunenduffeln und Bezüge
1256 Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Fr. Bischlager
Schwartzfegerstr. 23, Ecke. Gegründet 1844.
- Fernruf 1388. -

Stephanshallen
Leitung Rich. Froherz
Täglich abends 8 Uhr: Auf vielseitigen Wunsch!
Original-Leipziger Fritz-Weber-Sänger.
Familien-Programm.

Wilhelm-Theater.
- Beginn 8 1/2 Uhr. -
Sonnabend den 6. Mai
Filmzauber.
(Militärarten gültig.)
Sonntag, 7. Mai, nachmittags
Ein Walzertraum.
Abends
Gasparone.

Montag den 8. Mai
Benefiz für Herrn Kapellmeister Hermann Hoferl.
Die teutsche Susanne.
Dienstag den 9. Mai
Die Dollarprinzessin.
Ansichtspostkarten
empf. Anshlg. Volkstimme.

Kanarienhähne und weibchen werden Sonntag den 7. Mai zu höchsten Preisen im Gasthof z. Goldbaum, Regierungstr., verkauft.

Frisch. Maitrank
flache 1 Mk., Glas 15 Pf.
Schiller, Bürgerhof, Neustadt
Herren-Anzüge
nur prima Stoffe, anerkannt niedrige Preise 3095
Ersatz für Maßarbeit große Auswahl, Abänder. kostenl.
M. Reuter nur Bandstr. 1, 2, Et.

Arbeitsmarkt
Tüchtiger Bauhülfsarbeiter oder Schweißer zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik Halberstädter Straße 110b.
Mehrere tüchtige, ältere Schlosser u. Blechschmiede bei hohem Lohn u. für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Georg Becker & Co.
Maschinenfabrik am Sudenburger Bahnhof.

Wir stellen für dauernde Arbeit noch eine größere Anzahl
Formen u. Kernmacher für unsere Eisengießerei ein, sowie
Maurer und Zöpfer für unsere Kernmachereien. Zylinderformerei
4318
Maschinenfabrik A.-G.
vorm. Wagner & Co., Cöthen

4288 Geübte
Bodenbeutel-Kleberinnen
für Heimarbeit finden dauernde Beschäftigung
Hugo Besthorn
Magdeburg - Neustadt.

Maß-Schneider
für Großstädte (L. Tarif) finden dauernde Beschäftigung.
H. Esders & Co. 4315

2. Maschinist
der mit Gismaschinen vertraut ist, bei gutem Lohn sofort gesucht
Vereinsbrauerei Magdeburg
Wasserkunstsstraße 111.

Schneider
für Reparaturen außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung.
H. Esders & Co. 4316

Tüchtige
Dreher und Maschinenarbeiter
werden eingestellt.
Motorenfabrik Ergon, G. m. b. H., Sudenburg, Fichtestraße 29a.

ZENTRALTHEATER
TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Ab Sonnabend
Nur kurze Zeit
Die Fledermaus
Operette von 279
Johann Strauss.
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Ermäßigte Preise
für alle Besucher.

Kaufhaus Franz Koch
Fetschpfecher 5577
Fahrräder: Nähmaschinen
Wasch- u. Ringmaschinen,
goldene und Taschenuhren
Silberne
Wanduhren, Uhrketten
aller Art, goldene Ringe,
Brillantringe sowie sonst.
Schmuck u. Silberarbeiten,
Barometer, Spermgläser
und verschiedene andre
Gegenstände.
Die Verkaufserlöse sind zum
größten Teil an gemeinnützige
daher ungenutzte Gelegenheit
zu billigen Einkauf.
Früher Weinstraße
jetzt 4243
Leiterstr. 2

Walhalla THEATER
Gustav Klucks Familien- 3246
Vorstellungen
Die großen
- Mat-Schlager -
Teutonia
Schwäbisches
Damen-Trompeterkorps
Gaus Bayer, München, Komit.
Ab. Schütz, Köhler Komit.
Charly Waid, Berl. Komit.
Grete Walldo, Komit.
Marie Schütz
Cecilia-Duo, Quettisten.
Die spanische Marquise
Kölnler Burleske.
Militär an den Wochentagen frei.

Palast-Theater Burg.

Morgen Sonnabend
Gr. Sensationspielplan!

1. **Meister-Riegstuch** hochalt. Berichte von allen Fronten
Wanda Treumann - Viggo Larsen
die Lieblinge aller Kinobesucher
Monopol! Monopol! Monopol!

2-4. **Geschwister Loris**
ein Drama aus dem Privatleben in 3 Akten.
Autorenfilm von Viggo Larsen.
In den Hauptrollen: Wanda Treumann - Viggo Larsen.

5-8. **Monopol des Palast-Theaters!**
Fern Andra! Fern Andra!
Eine Motte flog zum Licht
ein Roman aus dem Privatleben in 3 Akten.
Autorenfilm von Fern Andra, die Verfasserin des Films und Trägerin der Hauptrolle.
Glänzende Vorkastungen.

Sonntag nachmittag infolge des großen Sensationspielplans keine Jugendvorstellung.
4228 Anhang für Erwachsene 1/2 U.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Die Leitung.

Neutral Man bevorzuge
Günthers
Delikatwürstchen
Würstglockchen.
Hauptgeschäft: Prästestr. 17.
Fernsprecher 1836. - Fabrik:
Fug. 26. Fernsprecher 2160.
Aug. Förster
Lederhandl., Lederbekleidg., 9-10
Schuhmacherbedarfartikel
Wilh. Krüger
Cigarrenhall, Wilhelmstr. 12
Billiger Cigarren-Verkauf.
Th. Brandes Delikat. Gesch.
Haupt- u. Köchenger.
Gehr. Kretschmann
Inhaber: Hermann Horn
Tischlerbrücke Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge
F. W. Wolf
Breiteweg 144/145
Eisenwaren u. Werkzeuge

Liköre, Weine
Vogel & Co. G. m. b. H.
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Kleinverkauf
im Kontor
Braunhirschstraße 2
Manuf.-, Weiß- u. Modewaren
Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-, Modewar., Konfektion
Teilh. ohne Preisaufl.
Uhren u. Goldwaren
Johannisbergstr. 3
Willy Wendt r.-r. Johannisbergstr.
Aschersleben
Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Platz.
M. Oestreich
H. dem Turm
Körbwaren
Kinder-Port., Letterweg.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Aschersleben
Bürgerliches Brauhaus
Aschersleben hat das beste Bier.
Groß-Salze
Cigarren-Spez.-Geschäft der Kirche gegenüber.
A. Febr
A. Strube
Egeln
F. Habener
Garderober
Neue-Neustadt
Friedrich Paul
Sonnen-Drogerie
Kolonialwaren, Libkestr. 101.

Gr. u. Kl.-Ottersleben
Oskar Keyser
Herren- u. Knabenkonfekt.
Manufaktur u. Aussteuer
Drogen.
Weiß- u. Brotback., N. Zaehle
W. Scheidt
Herr.-u. Knaben-Beleid.
Arbeitergarder.
Tangermünde
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Damcaputz
Alfred Dreckmann
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Berufskleidung

Buckau
A. Kühns
Weiß- Wollwaren, Schürzen,
Trikotagen, Schneebekkerstr. 93.
Warnigerohe
Hasserode
A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.
Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.
Schuhwarenhaus
Burgstr. 21.
C. F. Pölsch
Karr., Weiß-, Woll-
waren, Arbeitergard.
T. Müdinga
Molkerei G. Steinkopf.

Stendal
Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung
Kaufhaus Gust. Dobrin
Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.
Besohlanstalt
Marionkirchstr. 2.
Ernst Holl
W. Radolajski
Th. Strauchmann
G. Ulrich
Manufaktur, Modewar.,
Bretelstr. 35
Wäsche, Woll-
u. Weißwaren.
Bachblüder, Buch-
und Papierhandlung.

Oschersleben-Bode
Oscherslebener Biere
Germaniabrauerei
Inh. Walter Göris.
Stassfurt
Stadtfurter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren
Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren.
Putz- u. Manu-
fakturwaren
Carl Altmann
Filiale Barleben.
Albert Burgan
Manufakturwaren
Filiale Barleben.
H. Taeger
Manufaktur u. Konfekt.
Stadtfurt, Steinstr. 3/5
Wolmirstadt
C. Dierich
Manufakturwaren
fertige Garderobe.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 106.

Magdeburg, Sonnabend den 6. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. Mai 1916.

Die Fleischkarte.

Der Magistrat veröffentlicht eine Verordnung über die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren. Wir entnehmen der Bekanntmachung.

Als Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren im Sinne dieser Verordnung gelten ohne Unterschied, ob die Verarbeitung roh oder zubereitet erfolgt: 1. Rind-, Schaf-, Kalb-, Schweine-, Ziegen- und Pferdefleisch sowie die zum menschlichen Genuss bestimmten Eingeweide, oder Fleisch gepöbelt oder geräuchert, auch in Form von Würst, Schinken, Sülzen oder in anderer Verarbeitung. 2. Speck. 3. Fleischkonserven. Nicht unter diese Verordnung fallen: Suppenknochen, Enten-, Kälber- und Rinderfüße.

Die Abgabe von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren im Stadtbezirk Magdeburg ist unmittelbar an Verbraucher nur auf Grund der Fleischkarten gestattet. Die Fleischkarten werden je für 1 oder 2 Monate im Voraus ausgeben. Jede Person über 6 Jahre erhält für den Monat eine Fleischkarte, jede Person unter 6 Jahren erhält für den Monat eine halbe Fleischkarte mit der jeweiligen Anzahl der für den Monat zuständigen Marken und der darauf vermerkten Bezugsmengen. Die Gültigkeitsdauer der einzelnen Marken ist auf denselben vermerkt, das Bezugsrecht bleibt auf diese Zeit beschränkt. Der Magistrat kann jedoch durch Bekanntmachung die Gültigkeitsdauer der Marken sowie die auf dieselben abzugebenden Mengen anderweitig festsetzen.

Personen, die sich vorübergehend in Magdeburg aufhalten, sind zum Bezug von Fleischkarten nicht berechtigt, soweit ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Tagen nicht übersteigt. Soweit jedoch diese Personen Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren verbrauchen, und zwar: a) aus eigener Gewinnung, b) aus dem Bezug von auswärtig, c) aus sonstigen Vorräten, sind sie nicht befugt, auf Grund der ihnen ausgeteilten Fleischkarten Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren käuflich zu erwerben, vielmehr sind sie verpflichtet, die ihnen ausgeteilten Marken nach Maßgabe der verbrauchten Mengen dem städtischen Statistischen Amte (Fleischstelle) am Ende eines jeden Kalendermonats abzuliefern.

Wer anderweitige Vorräte besitzt und Wurstwaren beziehen will, darf nur so viel von seinen Fleischvorräten verbrauchen, als nach Abzug der gekauften Wurstwaren für seinen Haushalt nach der Verbrauchsrechnung verbleibt. Es darf also unter keinen Umständen ein Haushalt mehr verbrauchen, als auf jede ihm angehörende Person nach Maßgabe der Vorschrift der zurzeit geltenden Fleischkarte entfällt.

Die Abgabe von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren an Gastwirtschaften, Anstalten usw. ist nur gegen Fleischbezugschein gestattet. Die Ausgabe erfolgt bei dem städtischen Statistischen Amte (Fleischstelle). Anträge sind bei dieser auf vorgeschriebenem Formular zu stellen.

Der Magistrat hat die Mengen an Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren, zu deren Verbrauch der Antragsteller berechtigt ist, nach freiem Ermessen festzustellen. Hierbei bildet der frühere Verbrauch und der allgemeine Mischungsgrad der zur Verfügung stehenden Mengen die entsprechende Grundlage.

Nicht unter dem Bann des Verkaufs gegen Marken oder Bezugscheine stehen Lieferungen von auswärtig, unmittelbar an Verbraucher durch die Bahn, durch die Post oder durch besondere Voten.

Die Abgabe von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren zum Verkauf auf der Stelle an Inhaber von Fleischkarten ist in Gastwirtschaften nur gegen Entnahme der entsprechenden Menge Marken gestattet. An Stelle einer entsprechenden Menge Fleischmarken kann die von den einzelnen Betrieben nach besonderer Anweisung des Statistischen Amtes zu verarbeitende „Gastwirts“-Fleischkarte treten.

Alle Verkaufsstellen sind verpflichtet, beim Verkauf die dem Gewicht der verkauften Waren entsprechenden Marken von der Fleischkarte selbst abzureißen, ein Verkauf gegen lose Marken ist verboten. Bei dem Verkauf gegen Fleischbezugscheine hat der Verkäufer auf dem Bezugschein die entnommene Menge zu vermerken und die entsprechende Eintragung in ein von ihm zu führendes Kontrollbuch einzutragen. Großschlächter sind verpflichtet, ein Schlachtbuch über die Schlachtungen und ein Kontrollbuch über die an Schlächter oder auf Bezugschein abgegebenen Mengen zu führen.

Der Verkauf von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren hat, solange der Vorrat reicht, täglich in den Verkaufsstellen zu erfolgen. Der Magistrat behält sich vor, bestimmte Verkaufsstellen festzusetzen und das Publikum an besondere Verkaufsstellenbezirke zu verweisen. Bei vorhandenen Vorräten müssen auf Verlangen auch Mengen von 1/4 Pfund abgegeben werden. Ausgenommen sind hiervon Fischkonserven.

Die Ausfuhr von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren ist nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Die fahrbaren Suppenküchen.

Am Donnerstag erschienen zum erstenmal die beiden städtischen „Gulaschkonventionen“ in den Straßen. Die eine fuhr nach der Insel in Budau, die andre nach der Weinbergstraße in der Alten Neustadt. Es gab eine kräftige Suppe, das Ritter für 35 Pfg. Di. Fleischwürstel, die in der Suppe schwammen, waren gewiß für viele Arbeitnehmerinnen das erste Fleisch wieder seit vielen Tagen. Sie gaben und alle zu, daß sie unter

den jetzigen Verhältnissen für diesen Preis eine solche Suppe in ihrem Haushalt nicht herstellen können. Sie sparten außerdem die Mühen des Einkaufs der Zutaten, Feuerung und Zeit beim Zubereiten. Diese Vorteile wurden wohl erkannt, im Handumdrehen waren darum die Kessel geleert.

Es gab Zweifler, die nicht daran glauben wollten, daß die Frauen sich ohne weiteres aus solch allgemeinem Suppenopfer ihr Mittagessen nehmen. Sie dachten, es müßte erst ein Sträuben, weil zunächst jede neue Einrichtung alte Ansichten zurückdrängen müßte. Die so dachten, hoben die Bedrängnis des Volkes in ihrem ganzen Umfang noch nicht erkannt. Tatsächlich ist die Sorge um die Nahrung jetzt so groß geworden, daß eine Arbeiterfrau Essen nimmt und nehmen muß, wo sie es nur bekommen kann. Sie ist glücklicherweise so verständlich und tüchtig, daß sie sich auch nicht das geringste daraus macht, wenn aus den Fenstern der Gutverfertigen die Speckerei das Suppenverfäulen auf der Straße mit merkwürdig anmutender Heiterkeit verjagt. Wie es beim erstenmal noch beobachtet werden konnte, „Sie werden noch alle aus dem gleichen Topf essen müssen.“ fanden einige Frauen in der Alten Neustadt. Das wird zutreffen. Es wäre auch für manden eine gute Prüfung seiner Vaterlandsliebe und ein Stück Erziehung, wenn er die Suppe aus der allgemeinen Küche essen müßte. Körperlich zu Schaden läme er nicht; was das Volk ist, kann jeder essen.

Die allgemeine Küche müßte fröhlich sein, das war auch aus anderen Gründen der Wunsch vieler. Bei der Einrichtung in solcher Form und im jetzigen Umfang besteht keine Sicherheit, daß derjenige, der Mittagessen am liebsten gebraucht, auch wirklich seine Portion bekommt. Die Sorge um die Mittagessensfrage ist also keiner Frau genommen, sie muß auch jetzt noch zum Ansehen gehen, weil sie auch an der fahrbaren Küche damit rechnen muß, daß es heißt: Ausverkauf! Der Andrang wird sich steigern, im gleichen Maße oder noch schneller, als die allgemeinen Schwierigkeiten der Nahrungsmittelbeschaffung wachsen. Was zwei fahrbare Küchen und auch die wenigen Volksküchen leisten können, wirkt wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Selbst wenn sie bedeutend vermehrt würden, wäre das nur ein weiterer Schritt vorwärts in der Nahrungsmittelfrage, es wäre noch nicht die endgültige Lösung. Bei zunehmender Knappheit der Zutaten, besonders des Fleisches, kann es so kommen, daß durch den privaten Handel der Volksküche das Fleisch entzogen, mindestens aber gewaltig verteuert wird. Die Küche für alle, die als Bezirksküche eingerichtet werden könnte, wird kommen, weil sie sich als eine zwingende Notwendigkeit erweisen wird.

Neue Entdeckungen.

In Berlin werden immer neue Fleischvorräte entdeckt. Nach der allgemeinen Revision, bei der „nichts gefunden wurde“, hilft nun das Publikum mit suchen und erhält Anzeige, wenn es begründeten Verdacht geschöpft hat. Es wurden dabei sehr zahlreiche Fälle von Warenhinterziehung aufgedeckt, so beim Schlächtermeister Paulus, der sein Geschäft schon seit 14 Tagen „wegen Fleischmangels“ geschlossen hatte. Die Polizei entdeckte unversehens 20 Zentner Ferkelwurst. Auch in der Blumenstraße, der Campbaurer, Uebau- und Fichtelstraße wurden Fleischhinterziehungen festgestellt. Ein Schlächter Erich Weber hatte auch dem Publikum mitgeteilt, daß Ware nicht vorhanden sei. Infolge einer Anzeige erschienen bei ihm Beamte der Polizei und verlangten, daß ihnen die Kelleräume gezeigt würden. Als sie dort nachsehen, fanden sie Schmalz, Fleisch, Wurst und Speck in größeren Mengen vor.

In Charlottenburg erstellten seit einiger Zeit die Kunden des Schlächtermeisters Paul Kump nur noch ganz geringe Mengen von Fleisch und Wurstwaren. Die Hausfrauen wurden auf den städtischen Fleischverkauf hingewiesen. Die Einwohner des fraglichen Hauses hatten indessen beobachtet, daß Waren ankamen, außerdem konnten sie die Tätigkeit der Wurst- und Hackmaschinen deutlich hören. Als am Donnerstag die Frauen abermals abgewiesen wurden, setzten lebhafteste Austritte ein, die mit der Erinnerung der Fensterischeiben einsetzten. Die Revierpolizei sperrte sofort den Laden ab und nahm eine Durchsuchung der Keller- und Kühlräume vor. Das Ergebnis war überraschend. Hunderte von Schlach- und andern Würsten, über 100 Speckseiten und Fässer voll eingepökeltes Fleisch wurden vorgefunden und zum sofortigen Verkauf an wartenden Hausfrauen angeboten. Ähnliche Vorgänge spielten sich am Donnerstag nachmittags in Charlottenburg auch in den andern Straßen ab. Auf eine Anzeige gegen den Schlächtermeister Paul Rohde, bei dem man größere Wurstmengen wahrgenommen haben wollte, erschienen drei Schutzleute in dem Laden des Fleischers, die bei einer Durchsuchung der Räume nichts fanden. Nach den Angaben des Publikums waren die Wurstwaren durch Vermittlung des Schwagers des Fleischermisters an eine Butterfirma abgegeben worden. Tatsächlich hing in der Butterhandlung eine größere Menge Danerwurst, über deren Herkunft es sich nicht ausweisen konnte.

Wenn das „Verteilen“ der Nahrungsmittel in der Art, wie es sich diese Geschäftsleute denken, weitergeht, werden bald sehr erquickliche Zustände eintreten. Man dürfte aber die Vorwürfe nicht nur gegen die Fleischler richten, man sollte vielmehr an die mangelhaften Maßnahmen denken, die solche Praktiken möglich machten.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag trafen sich die Neue Neustädter morgens 6 1/2 Uhr an der Ecke Adamiensstraße zu einem Ausflug nach Zandshrim. Von Budau triffst sich morgens 6 Uhr eine Gruppe am Wilhelmsteg zu einer Tageswanderung nach der Hollar, eine zweite Gruppe nachmittags 2 Uhr an der Endstation der Strichbahn zu einer Wanderung durch die Kreuzhorst. Die Neue Neustädter unternehmen einen Spielausflug. Treffpunkt nachmittags 4 1/2 Uhr am Agnetenplatz.

— Verhaftet wurde ein Arbeiter aus Kebra, der hier einem Logiscollegen in der Helmstedter Straße aus einem verschlossenen Koffer Nahrungsmittel und Genussmittel entwendet und seiner Wittve einen Damentisch mit Kette und beschriebene andre Sachen gestohlen hat. Der wegen Diebstahls an fünf Kinderhäuten festgenommene Diebsteher, der hier

unter dem Namen Karl Opel wohnte, ist als der Geschlechtslehrer Franz Herwald aus Halle, der von der Staatsanwaltschaft in Torgau bereits wegen Häutebiederhofs verurteilt wird, festgestellt.

— Eine neue elektrische Kraftquelle. Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Budapest, De. Direktor der ungarischen Wolfslampenfabrik Dr. Aust, über dessen sensationelle Erfindung einer permanenten elektrischen Kraftquelle schon der Telegraph eine kurze Mitteilung gebracht hat, hat sich letzten zu einem ungarischen Journalisten für seine Erfindung insbesondere ausgesprochen: „Es handelt sich um ein Starstromelement“, das auf einer ganz neuen physikalischen Erfindung beruht. Ohne jede Zündung und auch nicht nach der Art der heutigen sogenannten Trockenzellen ist dieses Starstromelement konstruiert, das bei seiner Herstellung die Verwendung ganz billiger Materialien, wie Kohle und Eisen, als Elektroden gestattet. Mit einem einzigen Paar Kohlen-Eisen Elektroden kann man eine beliebige Spannung bis 35 Volt und darüber bei entsprechender Stromstärke erhalten. Das Starstromelement regeneriert sich stets wieder durch den Sauerstoff der Luft und bedarf keiner Nachfüllung. Die Herstellungskosten dieses Elements sind überdies außerordentlich gering. Die Wirkungsweise des neuen Starstromelements ist noch keineswegs aufgeklärt. Es scheint heutzutage, als ob hier das Prinzip der Erhaltung der Energie durchbrochen wäre. Das neue Starstromelement ist berufen, nicht nur alle heutigen Elemente, sondern auch die Akkumulatoren zu verdrängen, und es scheint keineswegs ausgeschlossen, daß es mit den Dynamomaschinen den Wettbewerb aufnehmen werde. Besonders geeignet erscheint das neue Element für Zwecke der elektrischen Beleuchtung sowie für den Motorenbetrieb. Eine überaus hohe Bedeutung kommt ihm auf dem Gebiete des Seereschiffes zu, nicht allein wegen seiner hohen Leistungen, sondern weil das Starstromelement über und in kürzester Zeit inaktiviert werden kann. Wenn das Starstromelement, wozu berechnete Auslastung vorhanden ist, weiter ausgearbeitet wird, so wird die Zentralisierung der elektrischen Kraftquellen in Zukunft wahrscheinlich überflüssig sein. Man wird dann anstatt elektrischer Zentralen die Kraftanlagen durch die Anwendung solcher Starstromelemente verteilen, jede Fabrik, jedes Haus wird seine eigene Starstromzentrale besitzen.

— Gestohlen wurden am 3. d. M. abends aus dem Kleiderkammer einer Fabrik in der Sieberstraße eine Haarschneidemaschine; in der Nacht zum 4. aus einem verschlossenen Laden in der Wilhelmstraße 3 Paar Damenstiefel und 2 Paar; aus einem unverschlossenen Keller in der Kaiser-Wilhelm-Straße 2 Flaschen Wein und 1 Flasche Cognac; am 4. mittags aus einem unverschlossenen Laden in der Berliner Straße zwei Damenblüten; nachmittags vor dem Hause Bräuer Weg Nr. 222 ein Fahrrad „Drennager“; in der Nacht zum 5. aus einem Schaufenster in der Kaiserstraße nach Bestimmung der Schaufensterscheibe 3 Winter Herrenkleiderhose.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Zentraltheater. Die Einleitung d. Fiebermaus geschah durch 2. Popper u. A. Leipzig. Den Eisenstein singt W. v. Alhn, den Alfred Herr Grabed, die Hofstunde die neue Sängerin Käthe Hansen, den Frank Herr Gouert, die Adèle Jrl. Hessler.

Reichshausstelle des Allgemeinen Frauenvereins. Die unentgeltlichen Sprechstunden finden jetzt Sonnabends von 6 bis 8 Uhr Spiegelbrücke 3, 1. Et., statt.

Heber Wohnungsreform (Kleinstwohnungswesen) wird am Freitag den 6. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, Hr. Dr. Geibel (Mollendörfer) im II. Saale des Stadtmittelschulhauses, Haffelbachstraße 1, einen Vortrag halten, den sich eine Ansprache anschließen soll. 3 Uhr nachmittags ist dazu eingeladen. — Abends 8 Uhr findet im gr. Saale ein öffentlicher Volksabend statt. Eintritt ist frei.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Einigung im Baugewerbe.

Am 3. d. M. haben in Berlin unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Caspar vom Reichsamt des Innern erneute Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen im Baugewerbe stattgefunden wegen einer Verlängerung des Reichstarifvertrags. Die Verhandlungen haben diesmal zu einem Erfolg geführt, und zwar sind Vereinbarungen getroffen worden, deren Hauptpunkte folgendermaßen geregelt worden sind:

1. Der Reichstarifvertrag vom 27. Mai 1913 sowie die genehmigten und noch nicht genehmigten Bezirks- und Ortsverträge, letztere mit Ausnahme der noch fristig gebliebenen Bestimmungen gelten vom Tage des Ablaufs an als erneuert. Sie laufen unverändert bis zum 31. März 1917, und wenn bis zum 31. Dezember 1916 der Krieg auch nur mit einer europäischen Großmacht noch nicht beendet ist, bis zum 31. März 1918 weiter.

2. An Kriegszulagen sind für die nach Ziffer 1 sich ergebende Dauer der Tarifverträge zu den bisherigen tariflichen Stundenlöhnen zu zahlen: in Tariforten bis zu 5000 Einwohnern: bis zum 30. Juni 1916 4 Pfg., vom 1. Juli 1916 an 6 Pfg., vom 1. September 1916 an 7 Pfg., in allen übrigen Tariforten a) mit mehr als 10-jähriger Arbeitszeit: bis zum 30. Juni 1916 5 Pfg., vom 1. Juli 1916 an 8 Pfg., vom 1. September 1916 an 10 Pfg., b) mit 5-jähriger Arbeitszeit: bis zum 30. Juni 1916 6 Pfg., vom 1. Juli 1916 an 9 Pfg., vom 1. September 1916 an 11 Pfg. Die gleichen Zulagen werden auch bei Akkordarbeit unter Zugrundelegung der geleisteten Arbeitsstunden als Zuschuß zu den Akkordlöhnen gezahlt.

Was die Höhe der Zulagen betrifft, so ist noch zu merken, daß der Arbeitgeberverband unmittelbar nach dem Scheitern der ersten Verhandlungen beschließen hatte, die von ihm in diesen Verhandlungen angebotenen Zulagen von 4 Pfg. für Tariforte bis zu 5000 Einwohnern, von 5 Pfg. für alle übrigen Orte mit mehr als 10-jähriger Arbeitszeit und von 6 Pfg. für Orte mit mehr als 5000 Einwohnern und 10-jähriger Arbeitszeit vom 15. März 1916 an freiwillig zu zahlen, was auch, soweit bekannt, fast ausnahmslos geschehen ist. Diese Zulagen sollen nach dem jetzigen Abkommen zunächst bis zum 30. Juni 1916 weitergezahlt werden. Vom 1. Juli 1916 an treten in der ersten Gruppe 2 Pfg., in der zweiten und dritten je 3 Pfg., und vom 1. September 1916 an weiter in der ersten Gruppe 1 Pfg., in der zweiten und dritten Gruppe je 2 Pfg. hinzu. Wo bereits höhere Zulagen gezahlt werden, soll es bei diesen verbleiben, solange der Arbeitnehmer, der sie erhält, auf derselben Arbeitsstelle tätig ist, jedoch nicht über den 1. September 1916 hinaus.

Heber die Stellungnahme der Verbände selbst zu diesem Abkommen soll dem Reichsamt des Innern bis zum 1. Juni 1916 berichtet werden.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzenleben.

Groß-Otterleben, 5. Mai. (Nahrungsmittel-Versorgung.) Am Sonnabend nachmittag...

Egeln, 5. Mai. (Wältige Verordnung.) Die Ehefrau W. aus Tarchin hat für ihre im Felde befindlichen Söhne...

Wahlkreis Oßersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 5. Mai. (Städtischer Lebensmittelverkauf.) Vom 8. bis 13. Mai kommen täglich bis 3500 Pfund...

Am 9. Mai vormittags von 8 bis 12 Uhr haben sich alle in Halberstadt wohnhaften...

Der Schweinefleischverkauf, der am Donnerstag zum zweitenmal, und zwar bei fünf andern Fleischereimeistern...

(Die städtische Arbeitslosenfürsorge.) Der Magistrat sendet uns zu der unter vorstehender Bezeichnung veröffentlichten...

Die Angabe, daß Arbeitslosigkeit am Orte nicht vorhanden und die Vermittlung der Arbeitslosen nach andern Orten nicht möglich ist...

Die Zuweisungen an die Maschinenfabrik Gebrüder Dehne (über 20) wurden wegen zu geringem Verdienste (Lohn 2,00 bis 2,50) abgelehnt...

Wernigerode, 5. Mai. (Wiederholte Erhöhung der Parbierpreise.) Die Arbeiter- und Arbeiterinnung hat beschlossen...

(Abgelehnter Preis.) Das Stadtoberordnetenkollegium in Nachhausen hatte kürzlich gegen die Verlegung des Eisens der Gesellschaft der Herzogenerbahn...

(Der Landrat über die Fleischversorgung des Kreises.) Der Landrat sprach am Dienstag im Theobaldsaal...

80 bis 90 fette Schweine. Zurzeit befinden sich etwa 8000 Stück schlachtreife Schweine im Besitz des Kreises. Gegenwärtig sind unter 15 bis 20 Schweine pro Woche zum Schlachten zu verwerten...

Oßersleben, 5. Mai. (Brotkartenausgabe.) Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt am Freitag und Sonnabend in den einzelnen Bezirken zur bekannten Zeit...

(Ein Verbot.) Der Landrat hat den Straßenverkauf von Speiseeis im Kreise Oßersleben verboten.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 5. Mai. (Arbeiterjugend.) Am Sonntag findet ein Ausflug nach Glindenberg statt, der als Tages-tour gedacht ist...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 5. Mai. (Fleischversorgung.) Nach dem der Stadtgemeinde vom Kreisamt für diese Woche überwiesenen Schlachtvieh beträgt der Anteil an Fleisch und Würstwaren...

(Anmeldung zur Landsturmrolle.) Die in der Stadt Neuhaldensleben wohnhaften, im April 1890 geborenen Landsturmpflichtigen...

Wolmirstedt, 5. Mai. (Gewerkschaftsversammlung.) Am Dienstag den 9. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Alten Adler“ eine Gewerkschaftsversammlung statt...

Wahlkreis Kalbe-Idersleben.

Idersleben, 5. Mai. (Wegen Kuppelrei) hatte sich der Gehilft Richard Knoche von hier vor dem Landgericht Halberstadt zu verantworten...

(Butterkarten und Erbjenmarken.) Für 1 Einheit werden am Freitag im Rathaus, Zimmer Nr. 8, und Hopfenmarkt Nr. 23 Butterkarten...

(Die Fleischverteilung) drängt unbedingt auf schnelle Regelung. Am Mittwoch und am Donnerstag ist das Gedränge für die Käufer...

Jesetzeben, 5. Mai. (Die öffentliche Impfung) der im Jahre 1915 sowie der im Jahre 1904 geborenen Kinder erfolgt am 9. Mai nachmittags 2 Uhr im Gasthof Frische...

Groß-Salze, 5. Mai. (Die Fleischkarte) wird nun doch auch hier eingeführt. Zur Einführung darf nur Fleisch auf Abschnitt 10 der Fleischkarte verabfolgt werden...

Schönebeck, 5. Mai. (Jugendlichen Personen.) die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, ist das gelbe Infundatgeben sowie der zweitägige Aufenthalt auf den bereits bekanntgegebenen Straßen und Plätzen...

(Milchversorgung.) Die neue Milchversorgung tritt am 15. Mai in Kraft. Am Montag müssen sich diejenigen auf dem Rathaus beim Stadtkassier melden...

Wahlkreis Stendal-Neuburg.

Stendal, 5. Mai. (Kriegerfrauen-Versammlung.) Für diejenigen Frauen, die an der vorigen Kriegerfrauen-Versammlung teilgenommen verbiert waren, findet eine zweite Versammlung...

(Schadenfeuer.) Nach heftigstem Regen am Donnerstag nachmittag auf dem Bahnhofsplatz in der Nähe der „Alpen“ ausgebrochene Schadenfeuer aus...

Bereine und Versammlungen.

Die am 29. April bei Laute abgehaltene Mitglieder-versammlung des Vereins hat die Kasse wieder einen der zuverlässigsten Verbandskollegen zu befragen...

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg. Bezirksmitgliedsversammlungen finden statt: Für Alte Neustadt im Lokal von Louis Karbe...

Wasserstände.

Table with columns: Station, Date, Water Level (meters above/below), and other metrics. Includes stations like Wittenberg, Magdeburg, and others.

Wettervorhersage.

Sonnabend, 6. Mai: Zeitweise wolkig, warm, mehrfach Gewitter.

Briefkasten.

Scheinwerfer 634. Such zu 1 ist uns unbekannt. Zu 2: Miniambibliothek Nr. 234, Preis 10 Pfennig.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 4. Mai. Todesfälle: Konditor Ludwig Schönfuß, 88 J., 2. 20. 18. J., Ehrensenator Albert Chemnitz, 52 J., 11. 11. 18. J., Buchhalter Hans Angermünde, 41 J., 28. J., Helene geb. Zimmermann, Ehefrau des Schwedens Albert Springer aus Schönebeck, 31 J., 6. 11. 18. J., Handlungsgehilfe Otto Kirekha aus Klausthal, 23 J., 9. 11. 17. J., Bernhard, S. des Buchhalters Fritz Stöck, 8. 11. 12. J., Margarete, T. des Schiffshebers Robert Pöck.

LANGE & MÜNZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2

Notbestelle fast sämtlicher Stroh- und Basthüte.



Gradrandige Herrenhüte

aus glatten Geflechten

175 165

Herren-Fassonhüte

Bast-Geflechte

315 275 245 195

Gradrandige Herrenhüte

Rustigeflechte

3.10 2.65 2.35 1.95



Herren-Fassonhüte

Strohgeflechte

2.10 1.85 1.45 80

Knaben-Hüte

Panamaformen aus Bastgeflechten

2.35 1.65 1.10 95

Knaben-Hüte

Strohgeflechte

1.75 1.15 95 60

Seppelhüte

weiss, grün und natur

185 110 55

Tirolerhüte

mit gebühten Stoffen, für Knaben u. Mädchen

360 275 210 195

Naturheilverein Magdeburg-Neustadt

G. V. (am Schuppenweg). Am Sonntag den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet die Eröffnung unsers neu renovierten

Luft-, Licht- und Sonnenbades

statt. Wir laden hiermit unsere werthen Mitglieder sowie die Mitglieder unserer Gefinnungsvereine von Magdeburg und Umgebung und alle Freunde und Gönner unserer Sache hierzu herzlich ein.

Rekonvaleszenten von Militärpersonen der Neustadt können zur Herstellung ihrer Gesundheit das Sonnenbad kostenlos benutzen.

Anmeldungen nimmt der Vorstand jederzeit entgegen, und zwar bei Schiffmann, Lübecker Straße 103.

Zahlreichen Besuch erwartend, zeichnet mit Gefinnungsgruß Der Vorstand.

Saattartoffeln

(gelbfleischige) sind zu haben à Rtl. 8.00 Rtl. Fricke, Magdeburger Straße 6

Neu eingetroffen! Kinderkleidch. bis Länge 65 2.50 Kostümröcke 3. Ausjuchen 5.00 Wollblusen zum Ausjuchen 3.00 Kostüme, Knabenanzüge usw. nur Johannisthürstr. 7, Laden

Anzüge, Ulster und Paletots

im Abonnement getragene, gut erhaltene Kleidungsstücke jetzt vorräthig.

J. Büscher, Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Unichtspoffarten empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme

Wer hat noch nicht meine billigen Preise gesehen?

Gummi-Sohlen, Ersatz für Leder nur mit Nägeln zu befestigen. Paar für Kinder 1.00 Paar für Damen 1.50 Paar für Herren 2.50 Gummi-Abfälle, mit Nägeln. Paar von 20 bis 70 Pf. werden auf Wunsch sehr billig aufgenagelt!

Garten-, Waschhaus- und Bauschläuche extra billig. Gas- und Irrigator-Schläuche Meter von 75 Pf. an Sämtliche Gummi-Spielwaren sehr preiswert!

Gummibülle von 20 Pf. an Schuhereme Tafe 10 Pf.

Nur Gummiwarenhaus

Breitweg 222 und Johannisbergstraße 12/13.

Partieposten

bieten Gelegenheit, vorteilhaft und gut zu laufen schicke, moderne Herren- und Knaben-

Anzüge

aus guten Stoffen, liefern Erfolg für Maßarbeit. Ferner gut erhaltene wenig getragene

Maßgarderobe

Herrenanzüge, Gehrocke etc.

7 9 12 Markt und höher.

Sieverlings

Etagengeschäft Jakobstrasse 17, 1.

Kriegsgetraute!

Kaufen Sie Ihre Betten

bevor es zu spät ist. Habe noch Vorrat in prima federichten Zuleiten, prima Gäusefedern und Daunen, 16 Sorten Auswähl

E. Ved Radf. Spezialhaus Knochenhauerer Nr. 56

Fernsprecher 5066.

Bürgerl. Mittagstisch

Oberdorfer Str. 3 Bohn. Hof. 3. um.

Dankfagung.

Für die vielen Kranzspenden und die herzliche Teilnahme beim Hincheiden unsrer teuren Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unsern innigsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Schumann für die trostreichen Worte am Sarge sowie den Beamten und Mitarbeitern der Firma C. Tack & Co., A.G. Burg, den 3. Mai 1916

Hermann Siebert und Angehörige.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden sowie dem Herrn Superintendenten Grafmann für seine trostreichen Worte am Sarge unsrer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Neuhaldensleben, 4. Mai.

Max Golch nebst Familie. Willi Grenzw. Bräutigam.

Frühmanns

Etagen-Geschäft finden Sie große Auswahl in neuen und wenig getragenen

Maß-Garderoben

für jeden Herrn passend

871 Breitweg 871.

Burg

Von der Reise zurück

Dr. Radt.

Sprechstunden von 8 bis 10 und von 3 bis 4 1/2 Uhr.

Sozialdemokratischer Verein

Jerichow 1 u. 2, Bez. Cracau

Nachruf.

Am Mittwoch den 3. Mai starb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Schuhmacher

Friedrich Rohde

im 40. Lebensjahr.

Durch sein treues Ausverhalten zu unsrer guten Sache hat er sich ein dauerndes Andenken gesichert.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Cracauer Friedhof statt.

4816 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 3. Mai entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Georg Kneip

im 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelmine Kneip geb. Bröhlting.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, vor der Kapelle des Neustädter Friedhofs statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Hincheidens unsers lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Dampfflug-Ingenieurs

William Turner

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Magdeburg, den 5. Mai 1916.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Paula Rohr Mag Scheinmann als Nichter. Verwaltungsdirektor.

Weiße Leinen-Schuhe

Die große Mode!

Wir führen in Leinenschuhen erstklassige Fabrikate, in diversen, modernen Ausführungen das Schönste und Beste!

4825

Leinen-Schuhe

sind praktisch und bequem im Tragen :: ::

Für Damen weiß Leinen-Derby-Schnürschuhe sowie Kreuz-, 1- und 2-Spangen-Schuhe

Weiße Leinen-Stiefel mit und ohne Derby

Für Kinder und Mädchen: in verschiedenen Formen und Preislagen in großer Auswahl!

Beachten Sie gefälligst unsre großen Auslagen!

Schuhhaus Masting & Co.

Alter Markt 14. Alter Markt 14.

Aha

sagt jeder, wenn er liest: „Schrimmer“, Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3.

Das

4312

ist das moderne Spezialhaus für Herrenbekleidung. In demselben findet man Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen etc. in allen Stoff-, Macharten und Farben der Mode. Alle Preislagen sind vertreten. Kulante und freundliche Bedienung und niedrige Preise sind besondere Merkmale meines Unternehmens. Interessenten finden eine Abteilung

Getragene Maß-Garderoben

deren Vorzüge ja hinreichend bekannt sind.

Also bitte nicht vergessen

„Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Balkonkisten

grün lackiert
1.00 1.10 1.40 1.50 1.70
weiß lackiert
95, 1.15 1.35 1.50 1.70

Barasch

Einkochapparate

System Wed oder Bode
kompletter Apparat
9.25

Handgestricke Mitteldecken mit imitierter Klappelspitze 1.45	Emailierte Schmortöpfe 22 cm Durchmesser 95	Marfendrell 100 cm breit Meter 1.95	Zurnschuhe mit Chromsohle 22/26 27/30 31/35 36/40 41/42 1.95 2.45 2.95 3.45 3.95	Weiche Herren-Sporttragen grün, mode und weiß Stück 60
Handgestricke Tischläufer mit imitierter Klappelspitze 1.45	Rönigstuchformen 90 75 48	Decorationsstoffe neue Mojemuster Meter 85	Gegeltuchsandalen mit Ledersohle 22/26 27/30 31/35 34/35 2.55 2.95 3.45 3.95	Schillertragen weiß Stück 58
Handgestricke Rissen mit Franse 1.45	Echt Alpaka-Eßlöffel Stück 48	Bunte Rissen gute Fällung, neuße Muster 1.55	Lederandalen mit Ledersohlen 20/24 25/28 27/30 31/35 2.95 3.10 3.65 4.25	Damen-Strümpfe Seidenflos, schwarz, grau, weiß und modifarbig Paar 95
Mitteldecken 80x100, mit Hohlraum, moderne Zeichnungen 1.45	Echt Alpaka-Raffeelöffel Stück 32	Linoleum-Läufer Meter 1.40	Weiß Leinenhalbschuhe für Damen, mit Spange oder zum Schnüren Paar 4.95 5.45 6.75	Damen-Strümpfe reine Seide mit Florrand, Florpitze und Florferse Paar 1.25
Gezeichnete Rissen mit Rücken 1.45	Steingut-Saßschüsseln Saß = 6 Stück 95	Linoleum zum Belegen, 200 cm breit, Quadratmeter 1.95	Schwarze Leinenschuhe für Damen Paar 6.75	Damen-Strümpfe schwarz, mit Seidenstickerei Paar 1.35
Gezeichnete Tischläufer mit Hohlraum 1.65	Glas-Saßschüsseln Saß = 6 Stück 95	Linoleum-Teppiche 150x200 cm 11.50	Damen-Halbschuhe Derbyschnitt, mit Lacktappen Paar 10.50 8.50	Damen-Handschuhe Perfillet, mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiß und farbig Paar 75
Gezeichnete Mitteldecken neue Loch- u. Ausschnittmuster 1.35	Echt Porzellan-Tassen mit Untertassen, mit modernem Muster 4 Stück 95	Filztuch-Tischdecken 95	Braune Damen-Halbschuhe Paar 10.50 8.50	Damen-Handschuhe Seidenfillet, mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiß, farbig Paar 1.45
Gezeichnete Ovale Decken Loch- und Ausschnittmuster 1.35	Verschleißbare Goldaten-Rissen mit und ohne Eden 2.00 1.80	Wachstuch große Musterauswahl Meter 2.10	Damen-Bantoffel verschiedene Ausführungen Paar 95	Damen-Handschuhe reine Seide, mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiß, farbig Paar 1.75
Rissenstreifen Loch- und Ausschnitt- Zeichnungen 50	Driburgia-Einkochgläser mit Gummi, 1 Liter 48	Rissen-Garnituren für Sitz und Lehn, neue bunte Muster 4.95	Sweateranzug für Knaben, halbfrei, mit farbiger Kante, 85 cm lang 1.75	Herren-Strohüte Kufit-Gestlecht, gerade Form 2.45
Rissen-Ecken Loch- und Ausschnitt- Zeichnungen Paar 50	Spargel-Einkochgläser in Gummi, 1 Liter 65	Rotos-Läufer Meter 2.40	Knaben-Schlüpfblusen blau/weiß gestreift Größe 1 2.75	Herren-Strohüte Bastgeflecht, Panamaform 1.95
Gezeichnete Quadrate Loch- und Ausschnitt- Zeichn. 35	Eichenholz-Waschmaschinen Marke Schwedisch 52.50 39.50	Waschbare Tischdecken Größe 130x175 2.95	Maler Knaben-Blusen blau/weiß Kadettstoff Größe 1 4.25	Blumen-Gießkannen lackiert 1.30 1.15 95
Gezeichnete Rissen Loch- und Ausschnitt- Zeichn. 1.35	Blitzblank-Schneepulver 8 Pakete 40	Kindertwagen-Steppdecken Stück 1.50	Knaben-Schlüpf-Anzug dunkel gestreift, Größe 1 5.50	Garten-Gießkannen 3.25 3.15 2.90

Nur soweit Vorrat

Billige Lebensmittel

Nur soweit Vorrat

Graupen Pfund 55	Schokoladenpulver Pfund 3.00	Julienne, Suppen-Gemüse Pfund 1.10
Gelber Grieß Pfund 65	Ausländischer Honigtuchen Pfund 1.60	Kranzfeigen Pfund 1.00
Bohnenmehl Pfund 65	Pfeffermüsse Pfund 1.20	Zitronen Duzend 85 75 65
Erbfenmehl Pfund 65	Moppen Pfund 1.20	Schokoladen-Pudding 1/4 Pfund 50
Rathreiners Malztaffee Pfund 55	Rote Grütze 1/4 Pfund 45	Mandel-Pudding 1/4 Pfund 45
Bachpflaumen Pfund 1.05	Rosinen-Pudding 1/4 Pfund 45	Safelfertiger Eier-Pudding in Feldpostpackung Dose 65
Gerstengrütze Pfund 70	Vanille-Pudding 1/4 Pfund 45	

Rumthönig 1.98
5-Pfund-Eimer

Frischer Spargel

1. Sorte Pfund 55, 2. Sorte Pfund 48, 3. Sorte Pfund 38

Rumthönig 3.95
10-Pfund-Eimer

Halberstädter Würstchen mit Sauerkraut mit 1 Paar 75, mit 2 Paar 1.20	Zwetschen-Konfitüre 10-Pfund-Eimer 8.90	Salzheringe zum Einlegen 8 Stück 39, 5 Stück 39
Zerbelatwurst Pfund 4.00	himbeer- Erdbeer- Aprikosen- Marmelade 5-Pfund-Dose 4.25, 10-Pfund-Dose 7.75	Blumenkohl in Salzwasser Pfund 45
Leipziger Allerlei 2-Pfund-Dose 1.30		Hering in Gelee Dose 85 50
Erdbeeren 2-Pfund-Dose 1.75		Delfardinen Dose 75

Schönebeck. Ketter-Geschäft Felgeleber Str. 28. Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Stoffen, Gardinen Manchester und Weisswaren aller Art zu billigsten Preisen. Frau Marie Hoppe.

Wie werde ich stark in schwerer Zeit? Vortrag von Frau Ufer-Held aus Barmen für Frauen und Jungfrauen im „Kaiserhof“ zu M.-Lemsdorf am Mittwoch den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, und in einer Abend-versammlung für Frauen um 8 Uhr, umrahmt von Gesangs-vorträgen, Vortrag über das Thema: Wir Frauen kämpfen mit! Frauen und Jungfrauen von M.-Lemsdorf und Umgebung sind dazu freundlich eingeladen. Eintritt frei.

Ab Petriförder. Ab Herrenkrug-Wartehalle. Nach Hohenwarthe-Niegripp an Wochentagen: 7 und 2 1/2 Uhr. Stettin & Lüdeke.

Ostende größte und schönste Elbschwimm- und Badeanstalt 4813 ist eröffnet! Wasserwärme 16 Grad.